



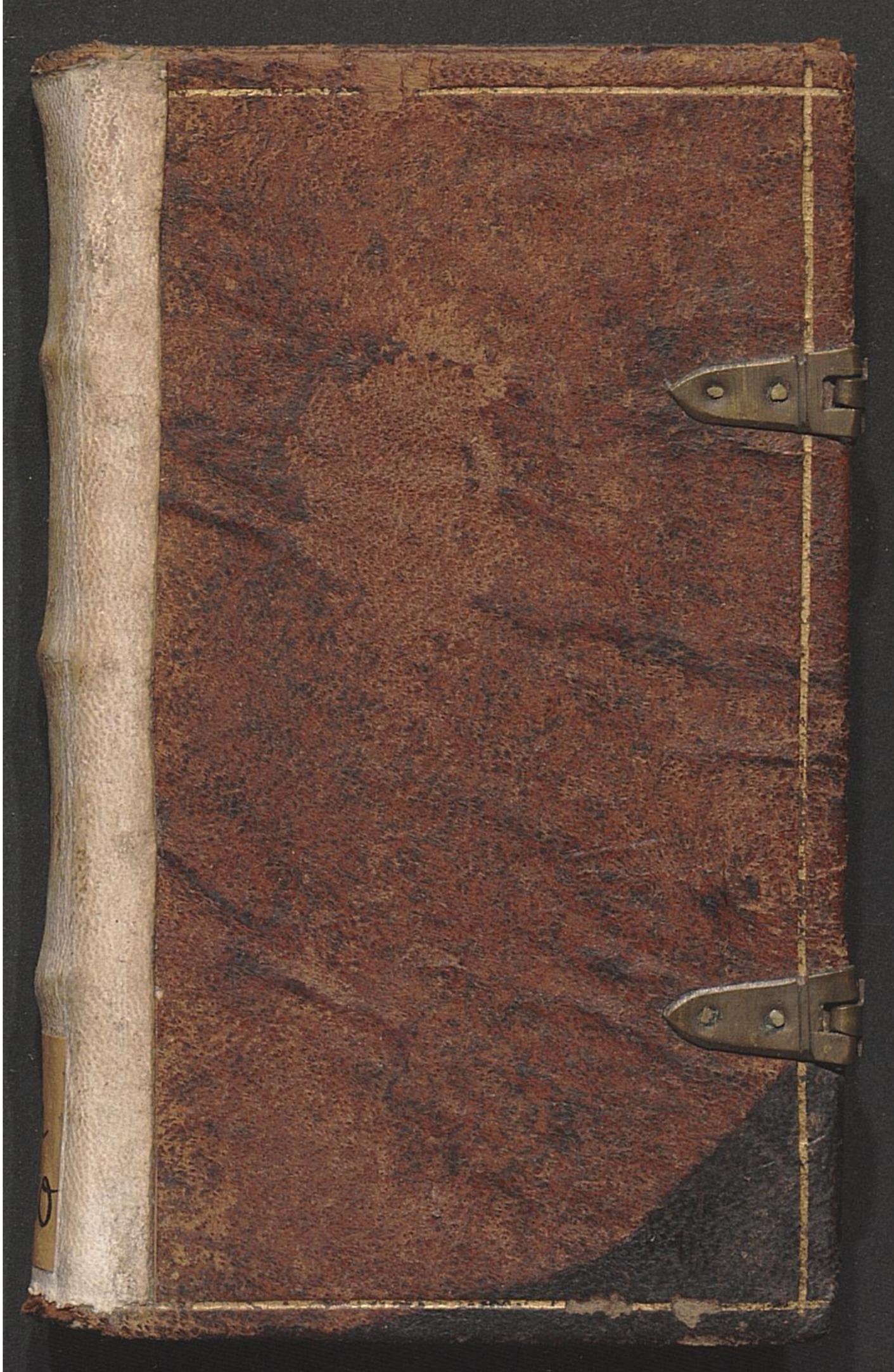
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß H. Francisci Borgiae, Dritten Generals der
Societät Jesv, Welcher den XII. April Anno 1671. von Jhro
Päbstlichen Heiligkeit Clemente X. in die Zahl der
Heiligen öffentlich eingeschrieben ...**

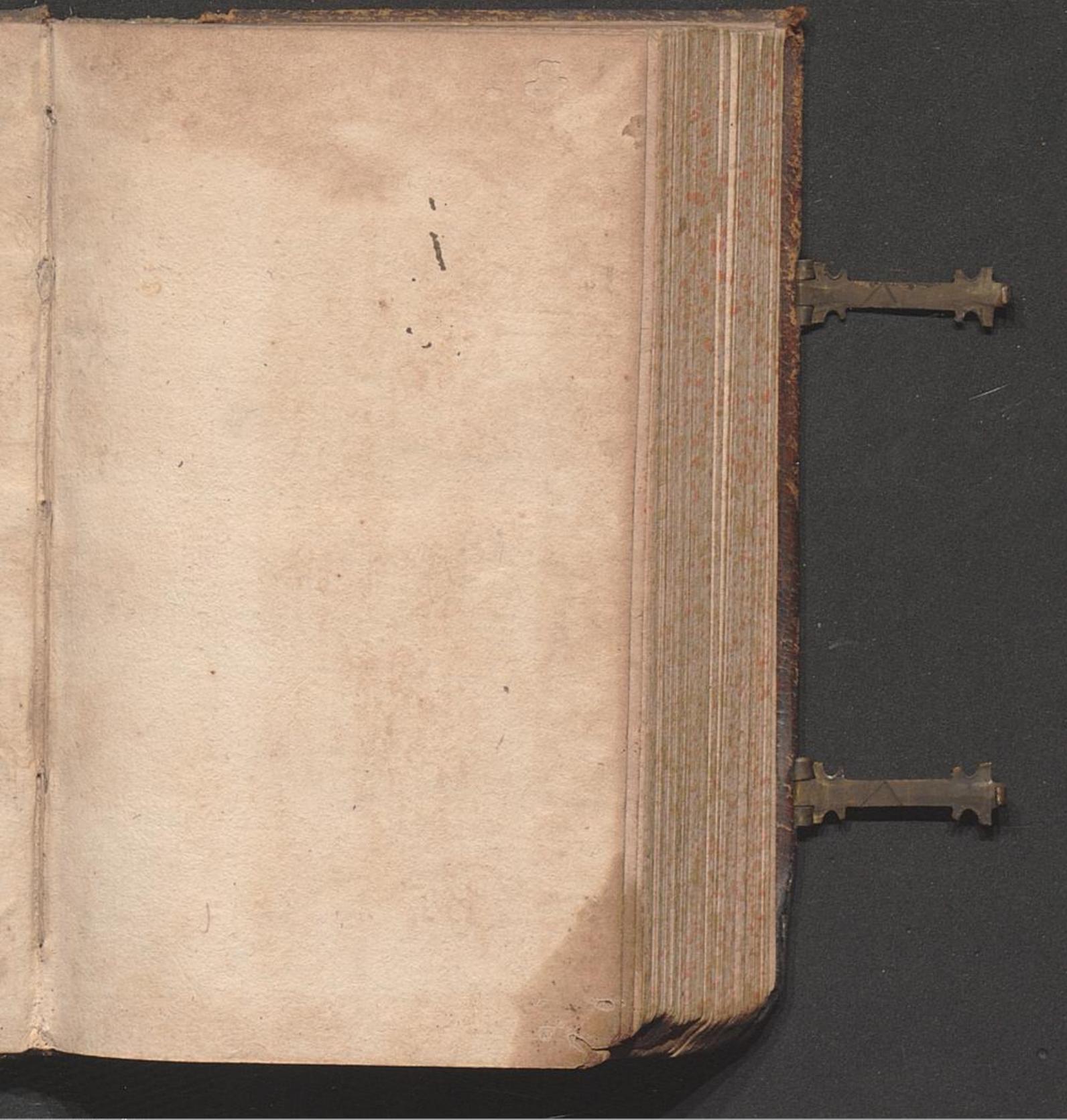
Cölln, 1671

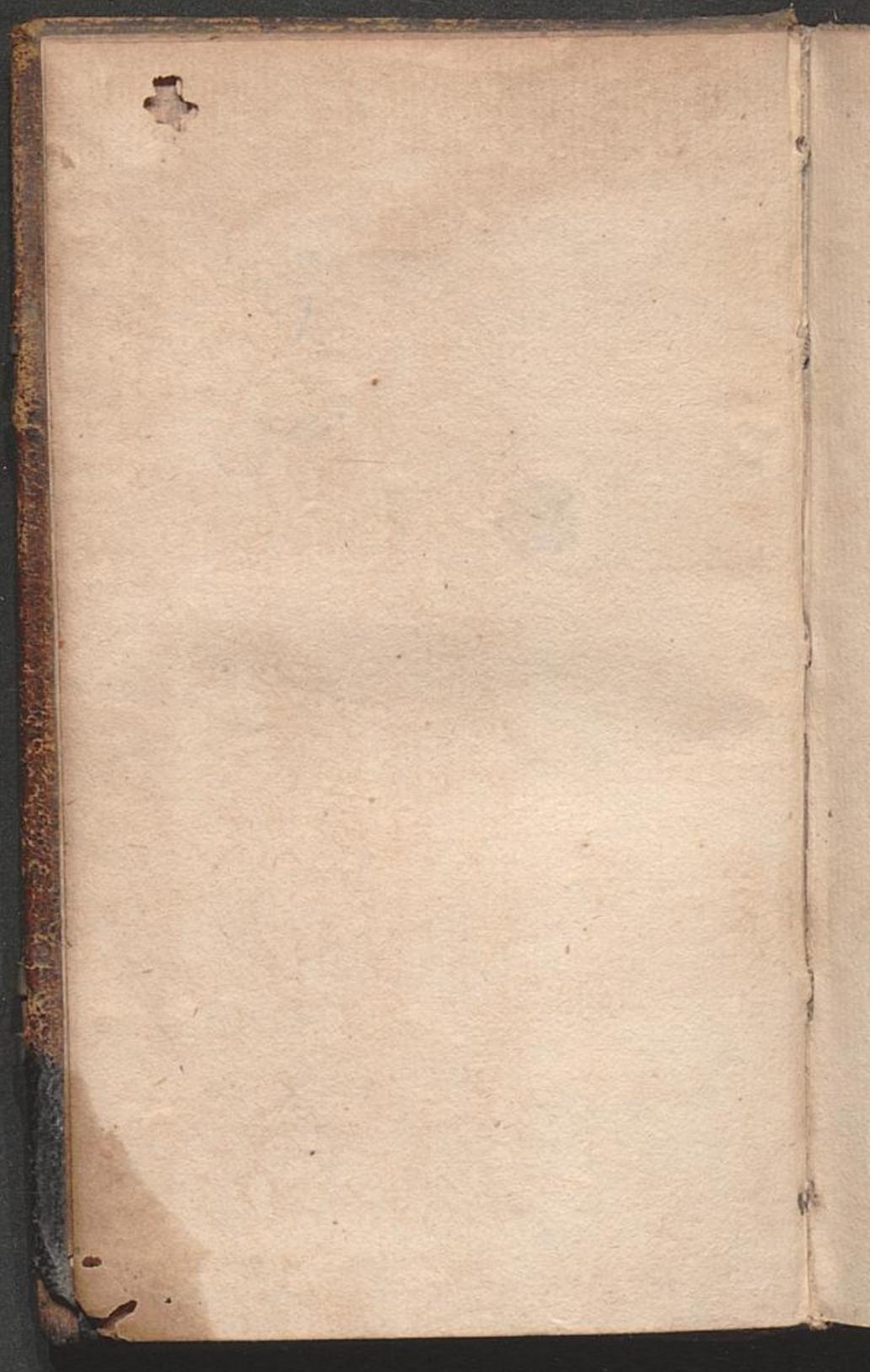
urn:nbn:de:hbz:466:1-45214



Mh. 2560.

K
I.
30







Leben

Des

S. FRANCISCI
BORGIAE,

Dritten Generals der Societät
JESU,

Welcher den XII. April Anno 1671.
von Ihro Päpstlichen Heiligkeit Clemente X.
in die Zahl der Heiligen öffentlich
eingeschrieben worden.

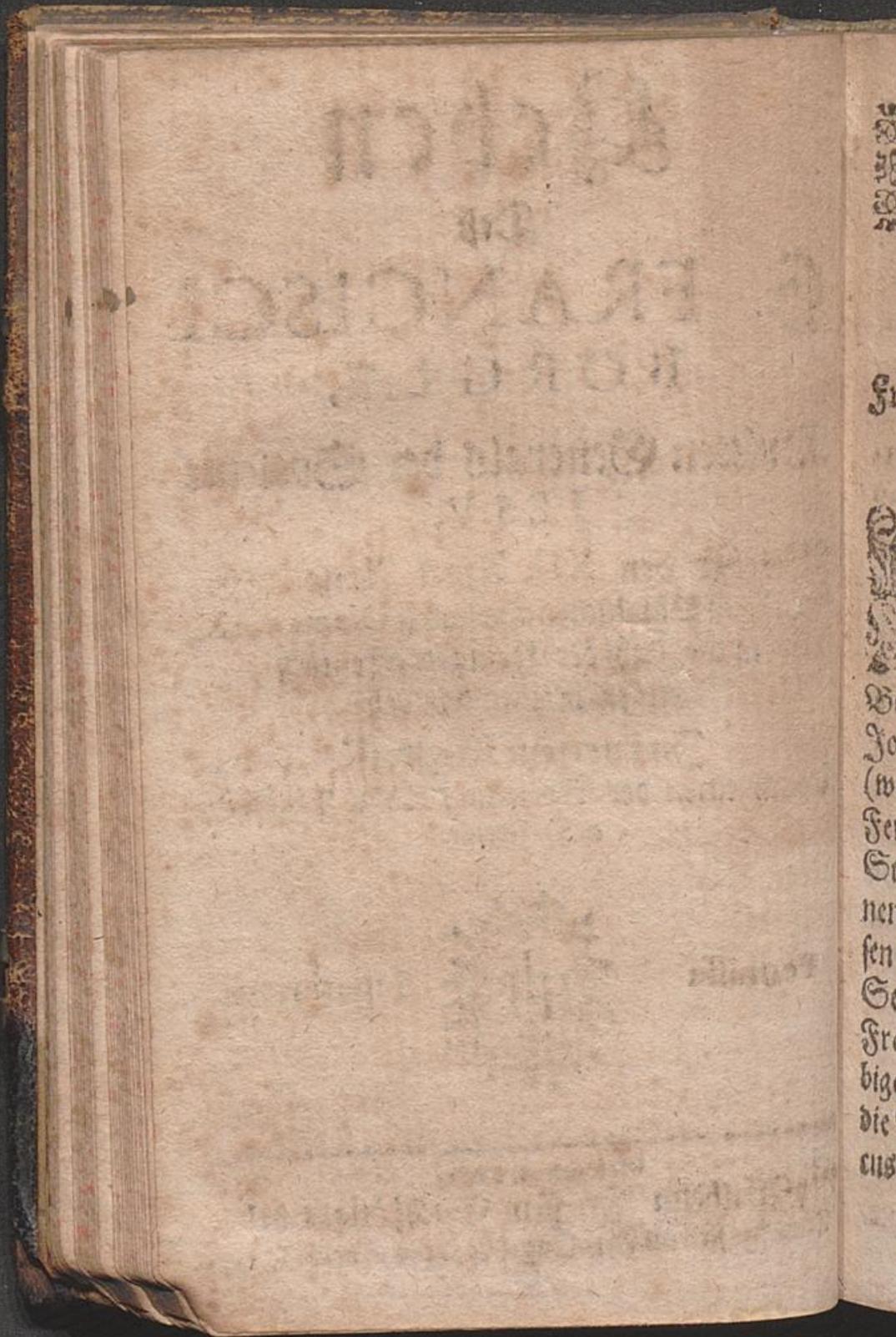
In kurzem Begriff
Durch einen der Societät JESU Priesters
aufgefertigt.

Permissa



Superiorum.

Gedruckt in Edln
Ben Wilhelm Friessens Buchhändler in der
Franckgassen im Erz-Engel Gabriel Anno 1671.



11
12
13

S...

S...

Jo

(w

Se

Se

nen

fen

Se

Fre

bige

die

cus

die Tugend / welche ihm die Zeit seines Lebens
 angehangen. Im Gebett gegen Gott / so viel
 sein Alter vermög / ist er ganz embsig gewesen.
 Den H. Apostel Jacobum hielte er vnder an-
 deren Heiligen in sonderen Ehren / erbaute
 schöne Altärelein / vnd da er etwa (wie sichs mit
 den Kinderen begibt) erkrant / oder geweyhet
 ließ er sich alsbald durch Bildlein der Heiligen
 stillen. Den Gebrauch des Borgischen Ge-
 schlechts / jährlich auß der Zahl der Heiligen et-
 nen durchs Loß heraus zu ziehen / hielte er noch
 ein junger Knab mit sonderlicher Andacht /
 welchen er darnach / ein Vorsteher der Socie-
 tät / in selbige eingeführt. In Sitten war er
 lieblich / einfältig / holdseelig / ohn allen Stolz
 vnd Hochmuth / deswegen mit ihm alle gern zu
 schaffen gehabt. Seinem Vnderweiser in la-
 teinischer Sprach / wie auch dem der ihn in höf-
 lichen Sitten angeführt / erzeigte er sich glü-
 ntig / willig / vnd ohn alles Widersetzen gehorsam.
 Im siebenden Jahr des Alters war sein Lust vnd
 Freud die Prediger in der Kirchen anzuhören /
 ganze Sprüche zu behalten / vnd außwendig zu
 erzählen. Predigte auch eins auß anhalten
 seiner Anfragen von der Marter vnd Schmer-
 zen vnseres Erlösers also safftig / daß sie ver-
 meyn-

meint/sie höreten mit eines Kindes / sonderen
des H. Geists Stim.

Als seine Frau Mutter tödtlich erkräncke/
kettete er zu Gott mit Vergießung der Zäh-
ren / vnd scharpffer Beißlung seines zarten
Leibs/das wans gefällig wäre/er sie mit voriger
Gesundheit erfreuen wolte. Als er sie aber im
zehenden Jahr seines Alters durch tödtlichen
Nütritt verlohren / hat er die hinderlassene gu-
te Käth/vnd Gebott dieser gottseeligen Marro-
nen vnd Fürstin from vnd auffrichtig zuleben/
bis in den letzten Athem seines Lebens behalten
vnd gehalten.

Das II. Capitel.

Franciscus ein tugendreicher Jüngling.

Als wegen eines Aufflauffs in Spanien
von Gandia Franciscus zu Exsaragusta
am Hoff sich auffgehalten / übte er sich in der
Grammatic / Music / Retikunst / vnd was zur
ritterlichen Dapfferkeit gehörig; gabe aber je-
derzeit den Vorzug der Gottesforcht. Da er
einen wohlberedten Prediger von dem allge-
mei-

meinen jüngsten Bericht/ vnd von der Marter
 vnd Peyn des leydens Christi reden gehöret /
 wurde er so weit in seinem Gemüth getrieben /
 daß einen Verriß an allen zeitlichen Dingen
 empfangen / vnd zubedencken angefangen / wie
 etwa in einem geistlichen Orden ein vollkom-
 mners Leben mögte anstellen Weil aber der
 Jahr noch zu wenig / vnd seiner selbst nit mäch-
 tig / hat er dannaoh diesen Nutzen darvon ge-
 bracht / daß er alle seine Sachen nach Vermö-
 gen vnd Gelegenheit seines Alters fürsich-
 tigen/ damit sein Gemüth/ vnd gottseliges
 Vorhaben nit würde zu ruck getrieben. Nach
 einer sechsmonatlicher außgestandener krank-
 heit hat er der Spanischen Fürstin Catharina
 der Königin Johanna Tochter/ ehe sie Joanni
 dem Dritten / König in Lusitanien vermählet
 worden/ wie es seyn soll/ auffgewartet. Dar-
 nach wider zu Haus die Philosophy so fleißig
 studiret/ als wan ihm fürgenommen hätte nach
 Brauch der hohen Schulen / vnd gemeinen
 Studenten vmb das Kräncklein des Baccala-
 ureats zu kämpffen. Setzte aber mit nichten
 auß/ durch embsigen Gebrauch der H. Sa-
 cramenten/ lesung der geistlichen Bücher / vnd
 andern gottseligen Übungen / die eingepflanzte

pflanzte Süncklein der Andacht zu erwecken/
 vnd zu vermehren. Erregte sich bey ihm ein in-
 nerlicher Streit / da hat er alsobald seine Zu-
 flucht zum heiligen Gebett/vnd der Beicht/dar-
 durch er so viel erhalten/das ihm der Hoffleuth
 vnd Schmeichler tägliches Lieblosen vnd Oh-
 renblasen / wie auch die fleischliche Beilheit so
 wenig inschaffen geben / als dem keuschen Jo-
 seph. Offtermal sagte er mit dem Königlichem
 Propheten David: Ich hab geschworen
 vnd mir fürgesetzt die Gericht deiner
 Gerechtigkeit zu bewahren. Ps. 118.
 Durch welche Mittel er ein reinen vud vnver-
 letzen Leib/bis in den Ehlichen Stand/welches
 hoch zu loben/erhalten.

Das III. Capitel.

Franciscus ein frommer Hoffman,

Estren sich diejenige weit/welche sagen/es
 sey nit wohl möglich / das ein Hoffman
 Christo vnd seinem Fürsten zugleich recht diene
 vnd anhangt. Im neunzehenden Jahr seines
 Alters begab sich Franciscus mit gutem Belie-
 ben seines Herren Vatters in die Statt Pin-
 tiam/

nam / anjergo Vallisolet genent / zur Hoffres-
 dens des großmächtigen Käysers Carl des V.
 allwo von allen Nationen ein Ubersfluß des
 höchsten Adels / vnd dapfferen Männeren sich
 befunden / bestieße sich auch dergestalt Thro
 Majestät zugefallen / daß er dannoch jederzeit
 gute Acht auff Gott gehabt / dessen Augen vnd
 Vrtheil alle Menschen vnderworffen / damit
 nichts weder redete / noch handlete / noch gedäch-
 te / das einem höfflichen Ritter / vnd rechtschaf-
 fenen Christen zugleich nit wohl anstünde. Nit
 allein durch die Wort / sondern auch durch sein
 selbst eigenes Exempel schaffte er ab / vnd ver-
 botte bey allen seinen Dieneren / allen Weüßig-
 gang / alles Spielen / Bnzucht / ergertliche Wort /
 vnd schändliche Gewohnheit zuschweren / vnd
 nente solche Laster eine Pest des Hoffes. Die
 Schmoroger / sagt er / Tellerlecker /
 vnd Hans in allen Gassen / sollen ihren
 Wollust anderen bringen / damit ichs
 sage / wie mir vmbes Hertz ist / ich habe
 kein Gefallen daran. Dapffere / vnd
 vnschuldige Männer / welche die
 Wahrheit / vnd was recht ist / frey dörf-
 fen heraus sagen / die lasse ich mir ge-
 fallen. Ubelredner könte er mit nichten lei-
 den.

den. Wan etwa die Hoffleuth ihrem Wunsch
 vnd Gesuch nach in einem oder anderen beför-
 dert/erhöcht/ oder mit Gaben verehrt wurden/
 truge er desto wegen keine Mißgunst / erfrewte
 sich vielmehr mit ihnen / vnd wünschte selbigen
 Glück dar zu. Sein Kammerdiener bezeugte/
 daß so oft Ampts / oder Freundschaft halber
 a.liches Frauen Zimmer besuchen müssen / er
 zuvor ein von grob vnd rauhen Haar geflocht-
 tenes Cilicium angezogen habe / auff daß mit
 solchem Panzer versehen/die fewrige Pfeil des
 bösen feindts/vnd alle Anreizungen fleischlicher
 Liebtsung zudempffen/desto besser gefast wäre.
 Es haben die jenige/so täglich um ihn gewesen/
 sagen vnd bekennen müssen / daß er nie etwas
 vnzümbliches /oder vnzüchtiges/weder in Wor-
 ten / noch Geberden hören noch erscheinen las-
 sen. Reiteren vnd Ritterspiel waren seine son-
 dere Freude vnd Lust / vnd alles/was ihm
 wohl anständig vnd zu Ehren ge-
 hörig/wuste er gar artig an-
 zugreifen / vnd zu
 leisten.

*

* *

H. S.

Das

Das IV. Capitel.

Franciscus ein exemplarischer Christliche: Ehemann / vnd Haushalter.

Als die Tugend Francisci an einem so scheltbarlichen Ort dem Kaiser Carl nicht unwissend / wurde Ihre Majestät der Kaiserin Hoffmeister Petrus Gumbisalus Mendosius in Sandiam abgefertigt / daß er ins Kaisers Namen vom Herzogen Joanne / dem Vater / seinem Sohn Francisco einen außerlesenen Heyrath mit Leonora Castri auß Lusitanien / einer hochadelichen / als auch andächtigen Hoff Fräulin der Kaiserin / wolte guteheissen / vnd befördern. Welches geschehen. Als nun Leonora in den Borgischen Stammen verheyraht / hat der Kaiser Franciscum mit dem Ehren titul des Marggrafens von Combaia gesiehet / vnd welches fast der höchsten Würden vnd Aempter eins ist / zum obristen Kaiserlichen Stallmeister gemacht. Beide Ehrentuch waren eines Sins / vnd gleicher Sitten. Der größte Streck vnder ihnen ware / welcher den armen mehr gues thun mögte. Des Kaisers

vnd der Kayslerin Gunst haben sie vtelmehr vñ
 der armen/als vñ ihrentwillen gesucht/ vñ ge-
 braucht. Deswegen sie auch mit Gesundheit/
 Reichthum/Ehr/höchsten Aempteren/vñ Ge-
 walt zuregieren überflüssig geseget worden.
 Acht Kinder zieleten sie zusamen/ fünff Söhn/
 vñ drey Töchter/welche alle zu hohen Aempte-
 ren gelangt. In seiner Hausverwaltung hat
 er Leonora seiner Gemahlin / was Rechnung
 vñ Geldsachen / einnehmen/vñ außgeben be-
 langet / anbefohlen. Den öffentlichen / vñ
 vom Kaysler angeordneten Geschäften lage er
 ob / auff das nichts verabsäumt wurde.
 Schlauderiſch / vñ vñnütz Besind würde bey
 ihm nit geduldet: Würffel vñ Bretspiel hat
 er verbotten vñ abgeschafft / sie einen betrieg-
 lichen Bollust der Augen genent. Vergliche
 auch das Bretspiel recht vñ wohl einem
 Schrofem/an welchem ihrer viel / so in großem
 Vermögen/Glück vñ Wohlstand gestanden/
 gescheitert / vñ das auffß best versehne Schiff
 zerbrochen. Zum Ubersuß erzehlet er vier vñ
 verschiedliche vñ vnersäntliche Schäden / wel-
 che solches Spielen mit sich bringet / nemlich
 den Verlust des Gelds/ der Zeit/ der Andacht/
 des Bewissens / welches vnverlest davon nit

kommen kan; sintemal spielen vnd schweren
 vnzerrenliche Gespielen seynd. Zur Erhal-
 tung der Gesundheit vnd Erquickung des Be-
 müths gebrauchte er sich der lieblichen Music /
 in welcher er so fürtrefflich / daß selbst den der
 gleichen Gesäng gemacht / welche noch heutiges
 Tags in den Spanischen Kirchen bey den gött-
 lichen Aempteren vnder dem Titul vnd Namen
 des Herzogs von Sandia gesungen werden.
 In den Leibübungen belustigte er sich sonder-
 lich / weil auch der Käyser sein besten Eust darin
 gehabt / mit dem Vogelbaß der Falcken / Sper-
 ber vnd anderen Jagten. Stiege aber jederzeit
 in Anschawung aller Geschöpff / zu Gott. Ich
 finde grosse Gutthaten Gottes gegen mich / sagt
 er / auch so gar / wan ich in den Felderen vnd
 Wälden umbrette / dem Wild nachjage / vnd
 Vögel mit Vögel baße. Ich komme bißwei-
 len in Betrachtung vnd Verwunderung sei-
 ner Weißheit / in dem ich sehe / wie die wilde Thier
 vnd Vögel / so zum Raub dienstlich vnd gena-
 hurt / dem Menschen zugehorsamen vnd Hülf
 zuleisten gleichsam angewiesen vnd gelehrt wer-
 den / also daß wan man sie mit ihrem Geschüch
 vnd Schellen vom Langfüßel vnd Sperberhan-
 den ledig vnd loß macht / sie sich so hoch in den
 Luft

Luft schwingen daß sie auch von scharpffsichti-
 gen Augen nicht mögen er sehen / noch erreichte
 werden; dannoch dem Menschen diese Ehr be-
 weisen / daß auff ein schlechtes Wispelen vnd
 Lockstim ihrer Gefängniß/ Hauben/ Fessel/ vnd
 Bänd / auch ihrer gehabter Freyheit ohnange-
 sehen/ sich einstellen / vnd der Hand ingedenck
 seynd/ auß der sie das Luder empfangen vnd ge-
 speist worden. Wo ist vnser Gehorsam gegen
 Gott/ gegen die Obrigkeit? Ein solches fleisch-
 giriges Thier/ vmb ein so kleines Bröcklein wil-
 len / legt sein natur vnd Art ab/ wird heimblich
 vnd willig / vnd ein Mensch kan durch Gottes
 selbst eigene Stimm vnd ruffen/ weder gelockt/
 noch zum Gehorsam gebracht werden! Wan
 er gesehen / was für ein Kampff von den Vö-
 geln im Luft geführt/ andere in die Luft getrie-
 ben/ andere mit Macht gestochen/ mit Klatten/
 Schnabel vnd Brust darnider gestossen / kame
 ihm für wie der Teuffel einen gleichen Kampff
 wider die Menschen führe. An den hunden auff
 der Jagt verwunderte er sich über dieses / wie
 ein so häißhungeriches Thier / welches mit vn-
 sinniger Begierd dem Wild nachgesucht/ dan-
 noch dem Menschen so gehorsam/ daß es das ge-
 fangene vnd erlegte Wild seinen Hunger vnd
 Luft

Lust zu büßen nit angreiffe. Ein Mensch aber/
 der in Lasteren vertiefft / auff alles antreiben/
 ruffen vnd ermahnen Gottes sich anderster nit
 stelle/als habe er weder Ohren noch Augen/ vnd
 aller seiner Vernunft beraubt wäre. Die ge-
 fangene Thierlein erledigte er offte auß den Zäh-
 nen der Hunden/vnd Klawen der Vögel/vnd
 ließ sie frey / welche er ein lange Zeit gesucht
 hatte / damit hie durch sich selber überwinden/
 vnd schon damalen brechen lernte. Ich ge-
 schweige wie er sich der Mathematischen Sai-
 chen / sonderlich deren / welche einem Obristen
 Feldherren wohl anständig/ergeben habe. In
 diesen Vbungen ist er auch zu zeiten mit Leibs-
 schwachheiten heimgesucht worden. Wan ihn
 in Oberwechslung der Tag der böse vnd hinf-
 ge Fieber tag übte/vnd gleichsam das Marek in
 Beimen kochte / Ist ihm dieser gottsfürchtige
 Gedanken vnd Betrachtung zugemüch kom-
 men / was doch die für Dis vnd Fervorstrammen
 außstehen / welche ihrer Sünden vnd Laster
 halben den höllischen Peynen immer vnd ewig
 verflucht vnd leibeigen seynd? Es giengen ihm
 auch in Herzen die Schmerzen deren / so im
 Segfewr brennen / derentwegen er anstatt ge-
 macht/ solchen auff allerley Weiß Hülff mer-
 zeigen.

zeigen. Die Lesung geistlicher Bücher / sonder-
 lich deß neuen Testaments / vnd Leben der H. N.
 Gottes waren ihm angelegen. Vnnütze / vn-
 erbare Scribenten könnte er nit leyden / nente sie
 Pflanser vnd Seelenh aller Laster vnd Vn-
 zucht. In solchem Stand hat er schon den
 Gebrauch die H. Communion monatlich mit
 vorgehender Beicht zuempfangen. Als im Jahr
 1539. Isabella die Kayslerin / Caroli V. Ge-
 mahlin mit höchst empfindlicher Traurigkeit
 ganz Spanien verlassen / wurde auß Kays-
 serlichem Befelch verordnet / daß der Leichnam
 von Francisco nach der Statt Illiberim ge-
 führt vnd begleitet würde. Alles gieng mit
 grossen Kosten vnd wunderer Zierd zu. Der
 Illiberitaner wurde der eingeschlossener Cör-
 per eingehändig / damit solcher in der Königl.
 chen Capellen / in die Begräbnis der Vorfah-
 ren gelegt würde. Damit man nit sehen
 mögte ob sie es wäre / wurde ihr Angesicht ent-
 deckt / aber sie wurde so übel gestalt vnd abscheu-
 lich befunden / daß jederman / so sie angesehen /
 sich darob entsetzt / hat auch so vnleydlich ge-
 schmäckt / daß ein jeder sich etwas weiters abzu-
 sündern getrunge worden. Franciscus allein
 stunde verwundert / erwoge die Sach / tieff / vnd
 hielt

hielte mit ihm selbstem Sprach. Seynd das
 die Augen vnd wunderklare Liechter /
 an denen sich alle Welt gleichsam ver-
 gafft: Ist das die schöne vnd hold-
 seelige Gestalt / neben welcher alle an-
 dere Schönheit / Zierd vnd Gestalt
 für nichts zu achten: Soll das die
 Isabella seyn: solle dis die Käyserin
 seyn: oder betriegen mich meine Au-
 gen: Ist dieses der gemeine / gewis-
 ser / vnd endtlicher Wechsel aller
 menschlichen Sachen: Gehe nun hin /
 vnd erhebe das gebrechliche Kleynot
 menschlicher Schöne in den Luft /
 vnd über die Wolcken! Einmal ist wahr /
 Franciscus ist durch kurzen Anblick dieses Cör-
 pers verändert / vnd ihm selber ganz vngleich
 worden. Er machte einen Schluß hinführo
 alle zergängliche Güter / als Schönheit / Reich-
 thum / vor vnd nachtrab vieler Diener / hohe Zi-
 tel vnd Ehren für nichts zu halten. Er sprach /
 Was hab ich im Himmel zu suchen /
 vnd was hab ich auff Erden gewolt
 vnd gewünscht außser dir: Ps. 72.
 Was für Nutz ist meinem Blut / weil
 ich hinunder steige in die Verwesung:
 Ps.

Ps. 29. Als der Körper in die Königliche
 Begräbniß gelegt/ vnd Franciscus nach Haus
 kommen / versperrte er sich allein in eine Kam-
 mer / legte sich auff die Erden / vermischte die
 Seuffzer mit Zähren / dachte vnd sagte / O
 der Armseeligkeit des Lebens! O der
 betrieglicher Hoffnung der Menschen
 vnd vnserer eitelen Gedancken! Wie
 lang lieben wir was eitel? Wie lang
 tappen wir nach dem Schatten? Kö-
 nigreich / Käyserthum / Adell / Ehr /
 ic. wird alles durch den Todt geent-
 det? Ey so wasch dan auff meine Seel/
 sterblichen Königen vnd Käysere zu
 dienen hab ich der sachen gnug gethan/
 hinfuhro soll vnd will ich / da ich an-
 derster gescheyd vnd bey Vermunfft
 bin / dem vnsterblichen dienen. Bracht
 darauff angehende ganze Nacht ohne Schlaß
 mit diesen ihm so hoch angelegenen Gedancken
 zu. Den anderen Tag / als zur Käyserlichen
 Begräbniß gehörender Gottes Dienst fürü-
 ber / stiege Joannes Avilla ein weitberühmter/
 gelehrter / gottsförchtiger Mann auff die Can-
 del / erzehlte mit wenig Worten die löbliche Tu-
 genten vnd Exempel der Käyserin / strieche aber
 dar.

darnach nach der länge auß die Beschaffenheit
 dieses zeitlichen vnd sterblichen Lebens/die eitel
 Hoffnung der Menschen/vnd der gleichen/dar
 über das zwenfchneidende Schwerd des Wortes
 Gottes noch grössere Wunden in das Herz
 Francisci machte. Der dan Avilam zu sich kom
 men liesse / eröffnete ihm seine empfindliche
 Wunden / mit entdeckung seines ganzen Ge
 müths/bittend/ er wölle ihm fechtlich vnd unver
 hohlen sagen / was für rathsam vnd gutt achte/
 der ihm dan sich für drey gemeinen Hofflaster
 ren / als Ehrgeiz / Mißgunst/ vnd fleischlicher
 Geilheit zuhüten ermahnet. Darüber Fran
 ciscus gänzlich entschlossen/sich des Hofflebens
 zu ent schlagen / vnd anheims sampt seiner Ge
 mahl / vnd Kinderen zuleben / vnd das noch
 mehr/im fall seine Gemahl (das ihm doch leyd
 wäre) vor ihm mit Todt solte abgehen / daß
 nechste seyn würde / daßer sich in einen geistli
 chen Stand verfügte.

Das V. Capitel.

Franciscus ein guter Regent.

Nach seiner von Zilberi Heimkunfft. schickte
 te Ihro Käyserliche Majestät alles anfr
 reden

reden vnd bedancken so grosser Ehr vnd Würden / dadurch er sich suchte aufzuschrauffen / ohnangesehen / Franciscum als einen vice. König in die Proving Cataluniam / vnd begnadet ihn mit dem rothen Creuz des H. Jacobi / des fürnemabsten Ritters vnd Kriegs Dicens in ganz Spanien. Franciscus weil er Kayser in gebieten hatte / vnd er solche Ehr nit gesucht / beehrte von Gott Stärck vnd Kräfte / die künfftige Geschäfte wohl außzuführen / vnd seinem Ampt wohl nachzukommen Als er in Barcelona mit öffentlicher Prolockung / vnd Fremdenspielen empfangen worden / war seine erste Sorg die öffentliche vnd gemeine Landstrassen von allem Raub vnd Mord sicher zu machen. Etliche vom Adel / welche solchen bösen Leuten Vnder schleiff gaben / vnd allerhand Unruh zuerwecken fürschub theten / name er vor allen anderen her / machte sich selbst mit Kriegsmacht wider einen Hauffen auß / zwun- ge solche sich uergeben / liesse theils anderen zur Warnung / vier theilen / an Galgen auffhengen / andere auff die Galeern schmeiden. Keinen Menschen / sondern allein die Laster hassere er / vnd hat ein solches Mitleiden mit den elendigen Menschen / das wan sie zum Todt verurtheilt

thellt außgeführt worden / er für ein jeden auff
 seinen Kosten dreissig Mef zuhalten verordnet.
 Den Richtern selber hat er auff die Eifen ge-
 sehen / daß sie nit Gunst oder Gaben ansehen/
 sondern auffrecht vnd billig handelten. Item
 daß die strittige Händel nit also in das weite
 gespielt würden / dardurch ein ewiger Zant
 vnd rechten entspringe. Wan die reichen den
 armen was schuldig / haben sie solches auff sel-
 ren Befelch ohn Verzug vnd Aufschub herge-
 ben vnd außzahlen müssen. Den armen aber die
 anderen schuldig vnd nit zu zahlen vermögt / hat
 er auß seinem eigenen Seckel Hülff geleistet.
 Der Schulen vnd Bestungen truge er Sorg.
 Die Statt Barcellona hat er an der Seiten
 des anlaufenden Meers / da sie ganz bloß vnd
 wehrloß / mit einer Maur eingefangen / sampt
 außgeführter Pasten vnd Volwerck / daran
 sein Nahm / weil er den ersten Stein gelegt / noch
 heutiges Tags zusehen. Umb außerselbe Sol-
 daten beworbe er sich. In Durchzügen machte
 er fürsichtig / daß die Batwrsleuth vnd Under-
 thanen vnbeschwärt blieben. Und da diesem
 etwas zuwidergeschah / mußte der Obriste des
 Kriegsvolcks allen Schaden abthun. In Zeit-
 ung der Eheutung machte er solche Anord-
 nung/

nung/dasß jedern an sagte / er wäre zu Erhaltung vnd Beförderung des gemeinen Nussens / als ein Vatter des Vatterlands geboren. Den armen theilte er grosse Summen Gelds auß. Heimlich hat er die zuernehmen auff sich genommen / welche auß grossem Vermögen in Armuth gerathen. Den Klöstern vnd Ordenspersonen ist er mit reichlichen Almosen zu steyr kommen. Wie er im Flecken Lombate ein Dominicaner Kloster von Grund auff gebawt / die Kirch mit Silber vnd güldenem zum Gottesdienst gehörenden Geschirren begabet / vnd den Inwohnenden Ordenspersonen an nothwendiger Underhaltung gute Fürsichung gethan / ist bekant.

In den Käyserlichen Geschäften vergahe er ja seiner selber nit. Der Käyserin Todt habe ihn vom Todt erweckt / vnd das Leben gebracht / pflegt er offte zusagen. Täglich brachte er zwischen anderen Geschäften im Gebett / vnd Betrachtung himlischer Sachen etliche Stunden zu / vnd nente solches Gebett einen Ancker aller Geschäften / so man glücklich hinauß zubringen begehret. Item etlichen steiffen Undersas aller guten Räch vnd Anschlag. Weil er Vermög des Ordens des

D. Creuzes

H. Creuzes täglich zu gewissen Stunden etliche
 Vatter vnser vnd Ave Maria zubeten ver-
 pflichtet / hat er zu den sieben Tagzeiten sieben
 Betrachtungen vom Leiden Christi beygefügt.
 Auß Betrachtung der göttlichen Eigenschafft-
 ten wurde er gleichsam auff das hohe Meer hin-
 geführt / vnd in Verwunderung verückt / ver-
 gosse er die Zähre so miltätlich / daß sie ihm über
 die Backen herunder flossen / vnd widerholere
 diese Wort immerdar : Herz / wer hat mein
 Herz / welches härter als ein Stein /
 als ein Fels / ja als ein Adamant er-
 weichen können / als du Gott vnd
 Vatter aller Barmhertzigkeit / der du
 Wasserbrunnen auß den Felsen her-
 für gebracht? Der du mächtig bist
 auß diesen Steinen Kinder Abrahams
 zuerwecken / vnd auß einem steinharten
 Herzen ein fleischliches Herz zu-
 machen. Auß solche Weiß hat er in aller
 frühe mit anbrechendem Tag offtermalen
 fünf ganzer Stunden auß gebogenen Knten
 im Gebett zugebracht / vnd die übrige Zeit des
 Tags den anderen obligenden Geschäften ge-
 ben Bey den angestellten Spectaceln vnd
 Schawspielen ist er oft wider seinen Willen
 erschie

erschienen / darzwischen aber weit andere Gedanken geführet / also daß man er gefragt wurde / was gehandelt / oder gefallen / nichts darvon sagen können oder wollen. Das Abendessen hielte er niemalen. Mittags aber lebte er so geschmeidig / daß er nichts anders / als allein gekochte Kräuter vnd Zugemüß gessen / mit wasser vnd brodt zufrieden gewesen / köstliche Speysen rürte er nit an. Wan adliche Gäst hatte / pflegte er solche mit gottseeligen Reden zu empfangen / vnd mit andächtigen Gesprächen aufzuhalten. Durch bemelten seinen Abbruch ist erfolgt / daß wiewohl er zuvor von Leib groß vnd feist / in kurzer Zeit so abgenommen vnd eingeschrumpfte / daß ihm die Kleider alle zu weit worden / vnd er die Haut übereinander legen können. Ich geschweige der Fasten / Castenung des Leibs / der rauhhaarigen Hemder / vnd Gäßlen / mit welchen er sich selbst bekrieger vnd überwunden. Seine Gemahlin / als auff eine Zeit befragt wurde / warumb sie ohn alles Bedencken ihres Standes vnd Hochheit / in einem so schlechten vnd abgetragenen Kleid daher gieng. Solte ich / sprach sie / in Seiden / Sammet vnd Purpur bekleidet daher gehen / vnd mein Herz trägt ein härtes Kleid? In
ge

geheim pflegte er alle acht Tag einmal / öffent-
 lich aber in den jährigen Festen / den Vnderhan-
 nen zur Aufferbauung das H. Sacrament des
 Altars zu empfangen. Dieser so embsige Ge-
 brauch zu communiciren / weil er sehr abkom-
 men / verursachte bißweilen allerhand Reden/
 etliche hieltens gutt / andere aber nit. Als P.
 Antonius Araoz der Societät Theologus von
 Ignatio Loyola auß Rom nach Barcellona ge-
 schickt worden / vnd sich schuldiger Gebühr nach
 bey Francisco mit der demütigen Begrüßung
 Ignatii angemeldet / geschah vnder anderen
 Reden auch Meldung von P. Araoz / wie we-
 gen öfterer Dießung / Ignatius auß sonder-
 licher Gnad vnd Erfahrung begabet / gar leicht
 dem Marggrafen könte Bericht geben. Dar-
 über Francisco durch abgefertigte Brieff all-
 sein Gemüch vnd Meynung Ignatio eröffnet /
 vnd weil wegen der öfteren Dießung der Com-
 munion von ihm verstanden / wie er ihm rathe /
 daß er in solcher sich fürsichtiger / vnd
 gottesfürchtiger Männer Rath pfle-
 gen solle / hat Francisco die Prie-
 ster der Societät darzu
 erkiesen.

Das VI. Capitel.

Franciscus ein aufferbäwlicher
Wittmann.

Francisci gottseeltiger Herr Vater/ Herr
 Lehog in Sandia Johan/ ware nit lang zu
 vor mit Todt abgangen / da kame ein neues
 leydt durch den tödlichen Hintritt seiner liebe
 ster Gemahlin Leonora/ einer vast andächtigen
 Matron/welche Gott zu bitten vnd den armen
 eine Handreichung zu thun niemahn müd wor
 den/ mit deren er achtzehn ganzer Jahr ohne
 Klage gelebt. Wie standthafftig er ware/ so be
 fürzte ihn doch solcher läidige Fall. In ihrer
 wehrender langwiriger Kranckheit ware er nit
 allein embßig im Gebett/ sondern auch im fasten
 vnd allmüßen geben. Etlichmal schlosse er sich
 in ein Gemach allein / vnd bate Gott herglichen
 mit fließenden Zähren/ er wolle seiner Gemah
 in das Leben fristen/ vnd die Gesundheit wi
 der geben. Aber er hörere eins ganz klar vnd
 mercklich diese Wore. Wilt du / das dein
 Weib länger lebe / so geschehe es dei
 nem Willen vnd Wunschnach: dir a
 ber wird es nichts nutzen. Ab dieser
 S
 Scim.

Sich entsetzte sich Franciscus / sieng widerumb
 an zu weinen / mit Undernischung solcher
 Wort: Lieber Herz vnd Gott / woher
 kombt mir dieses / daß du meinem
 Wohlgefallen heimsteldest was allein
 deiner Macht vnd Gewalt gebührt
 vnd zuständig? Mir ist groß daran
 gelegen / daß ich in allem deinem Wil-
 len nachkomme. Dan wer ist doch
 der es besser wisse / was mir nutz vnd
 gutt sey / als du? So geschehe nun
 dein Will. Schaffe derhalben vnd
 mache es mit allein mit meinem Will
 sondern auch mit den Kinderen vnd
 du wilt / das bitte ich Herz demütig-
 lich. Es ist vermerckt worden / daß dama-
 seiner Gemahlin Krankheit sich in einem
 chen Stand befunden / daß die Doctores
 Zweifel gestanden / ob es sich zur Besserung
 oder Böserung schiele. Nach diesem gesch-
 nen Gebett aber sienge sie sich so schwach
 zeigen / daß männiglich ihres Lebens halber
 Hoffnung entfallen. Als der Todt an
 näherte / stunde Franciscus neben
 Hauptküssen / stärckte sie mit göttlichem
 sprach / darauff sie ihrem Schöpffer den

Tag Mercurii Anno 1546. ihren gottseeligen
Geist im Ruch des Creus Christi aufgeben.
Nach Leonora Todt kam Petrus Faber der
erste Gesell Ignacii nach Sandia; diesen name
Franciscus für seinen Vatter / Anleiter vnd
Regierer seines Gemüths an; empfieng von
selbigen die Exercitia / oder geistliche Übungen
wie solche von Ignacii verfaßt worden / welche
darnach auff anhalten Francisci / als welcher
denn Nusbarkeit mit der That erfahren / vort
Römischen Pabst Paulo III. wider alle Ver
leumbder mit briefflichen Zeugnissen gutt ge
heissen worden. Er erbauete auch zu Sandia
der Societät ein Collegium / eröffnete die Schu
len / darin neben den vndersten auch Philoso
phia vnd Theologia gelesen wurde. Von die
ser Zeit an / weil er von dem Band des Ehlichen
Standis frey vnd ledig / ware sein Gemüth
gesinnet der höchsten Vollkommenheit des Le
bens nachzustreben. So oft ein andächtiger
gottliebende Person zu ihm came / begehrte er
von selbiger das Gebett vnd Dpffer der heiligen
Meff / damit durch Eingebung des heiligen
Geists den besten Stand zu leben (an welchem
alles gelegen) erwöhlen mögte. Zu dem End
gab er viel Almusen / bettete / fastete vnd castey

te seinen Leib. Er hatte zwar bey sich beschloffen geistlich zu werden/aber er könnte sich nit ganz entschliessen / ob er sich zu denen begeben solte/welche in stäter Betrachtung himlischer Ding von aller menschlicher Gemeinschaft abgesondert/ihrem eigenem Heyl allein abwarten/ oder aber zu den anderen / welche mit großmütigem Herzen ihren Nächsten durch Lehr / vnd gute Exempel Christo zugewinnen sich bearbeiten. Eins im Gebett durch göttlichen Trieb vnd Einsprechen gefiele ihm die letzte Art des Lebens/stunde dannoch von neuem an / weil der gottseeligen Orden viel/so auff den Schlag lebte / zu welchem er sich doch endlich begeben solte? Es gefiele ihm zwar der Orden des H. Francisci/weil er den Namen des Heiligen im Tauff empfangen / entgegen aber wurde er im Gebett gleichsam durch Nachru der Societät JESU gerissen / weil in selbiger/seinem Wunsch nach/aller hohen Würden / Titel / Gunst vnd Ehrgeiz versichert / unbekant vnd schlecht leben könnte. Es sagte ihm auch ein erfahrener vnd gottseeliger Priester des H. Francisci/da dessen Gebett er sich deswegen sonderlich befohlen / er sey in die Societät JESU beruffen / dß sey Gottes Will vnd Gefallen

Darüber er sich ergeben Gott in der Societät
zu dienen; fertigte derentwegen also bald seiner
Diener einen nach Rom zu dem H. Ignatio
ab/begehrte erstlich in die Societät auffgenom-
men zu werden/dan auch guten Rath/wie sich in
Anordnung seines Haushwesens vnd der Kin-
der zuverhalten habe. Ignatius schriebe weit-
läufftz Francisco/namie ihn auch in die Socie-
tät auff / darüber er vor Frewden hat mögen
auffhüpfen. Er versah alsbald seinen ältesten
Sohn mit einem stattlichen Heyrath/wie auch
seine Töchter / die jüngste hatte sich schon im
Closter S. Claræ mit Christo vermählet.
Sienge darauff an in H. Schrifft vnd Theolo-
gia zustudiren / liesse sich auch mit embzigem
Fleiß vnd disputiren dermaßen an / das jeder
männiglich bekennen müssen / wie ihm der Eh-
ren. Krans des Magisterij / dan auch des Do-
ctorats in der Theology nach gehaltenen dispu-
tationibus vnd Examinibus billig mitgetheilt.
Schier allezeit stunde er drey Stund vor Tags
auff / gabe sechsstunden aneinander dem Ge-
bett / empffenge täglich das H. Sacrament.
Im mässigen Mittag essen redete er meistens
theils mit seinen Söhnen von göttlichen Sa-
chen/er schlieffe auff blossen Bretteren mit raw-

den Decken bedeckt. Im Jubeljahr reysete er
 nach Rom / übergabe seinem ältesten Sohn
 die ganze Herrschafft Gaudien / befahle ihm
 seine Brüder / vnd andere Sachen / neben treff-
 lichen Lehrstücken. Als er den letzten Tag Au-
 gustmonats Anno 1550. zu Pferd gefessen von
 Gaudia anfgerritten / vnd vor die Stadt kom-
 men / erhebre er seine Augen vnd Hand gen
 Himmel / vnd sprach die Wort des Prophe-
 ten Davidis vor lauter Fremden mit Under-
 mischung der Zähren. Ps 117. Da Israel
 auß Aegypten zog. Und gleich darauff
 Der Strick ist zerissen / vnd wir seynd
 erlöset Ps. 123. Auff wöhrender Reys-
 brachte er täglich etliche Stunden im Gebet
 zu / beichtete seiner vnendlicher Gewohnheit
 nach ein vnd alle Tag seine Sünden / vnd er-
 pfienge die H. Communion. Allein zu Mitt-
 age er / obschon des reysens halber müd vnd
 schwach war. Wie groß die Ungelegenheit
 in der Herberg auch immer gewesen. so vnd
 ließ er doch nie sich streng in discipliniren. D
 statliche Einholung von etlichen Cardinälen
 wie auch des Kaiserlichen Abgesandten seynd
 er so viel ab / als mögllch / vnd achtete solch
 Pracht vnd Dunst mehr für ein Beschwe-

als ein Ehr. Julius der dritte dieses Namens
 Römischer Pabst liesse ihm durch seinen Bes
 sandten neben gethaner Glückwünschung sei
 nen Pallast anbieten / aber er hatte der Socie
 tät IESV demütige Herberg erwöhlet / die
 Ignatio / der vor der Hauptthür in der Wahr
 gestanden / zu Füßen / vnd küßete ihm selbige
 sampt den Händen / gieng bald darnach Ihro
 Päpstliche Heiligkeit zuverehren / vnd deroselben
 die Füß zu küßen / von welcher er sehr stattlich
 empfangen / vnd seiner That halber sehr gelobt
 worden. Sagte auch Ihro Heiligkeit: Wol
 te Gott das wir solcher Fürsten viel
 hätten / so würde das Christliche We
 sen vester vnd steiffer seyn. Darnach be
 suchte er auch noch halber etliche Cardinal / vnd
 sonderlich die Kirchen der H. Gottes. Gabe
 dan dem H. Ignatio Rechen schaffi se. nes ganz
 en Lebens / vnd erhielt durch schriftliche Witt
 brieff beym Käyser die Einwilligung sich aller
 seiner Titel vnd Güter zu begeben. Weil aber
 bald darnach Pabst Julius der dritte sich vn
 derfunde Franciscum in die Zahl der Cardis
 nal einzuschreiben / machte er sich von Rom
 hinweg / reysete wider in Spanien / vnd als in
 den hollischen Stamhaus sein Herberg genom

men/fragte er/ an welchem Ort Ignatius auff die Welt kommen/ vnd erstlich den Erdboden berühret/küffere die Erden/Pfosten vnd Thürschwellen/vnd steng an Gott zu dancken/das er an solchem Ort der ganzen Welt zum besten/einen solchen Mann wöllen lassen gebohren werden/vnd ihn zu einem Lehrlinger eines solchen Meisters gemacht.

Das VII. Capitel.

Franciscus ein außbündiger Religios vnd Jesuiter.

Sobald Franciscus die Käyserliche Erlaubung mit höchster Freud gelesen/ vnd Gott in einem verschlossenen Zimmer danckgesagt/hat er alsobald geschworne Notarios zu sich beruffen/sich der Herrschafft Gaudien/sampt allen Berechtigkeiten vnd Gütern verziehen/seinem ältisten Sohn Carolo solche übergeben/vnd alles/wie bräuchlich/in ordentlich vnd besser Form durch brieffliche Urkunden auffrichten lassen. Darnach ließ er seinen Bart abscheren/warff seine Kleider von sich

sich / vnd zog einen abgeschabenen Jesuiten
 Rock an. Seine Diener weyneten als wäre er
 gleich gestorben ; er aber wurde mit solcher
 Strenge erfüllt / als wuste er schier nit wo er wä-
 re : sagte auch / er habe bis auff diese Zeit kein
 fröhlicheren Tag gehabt / als da er sich aller seiner
 Güter entblößet. Empfienge darauff alle heil-
 lige Wehungen. Seine erste Mess hielt er zu
 Loyola auß Lieb vnd Ehrerbietigkeit gegen
 des H. Ignatii Vaterland den 1. Augusti
 Anno 1651. Den Ornat von Seyden gestick-
 ter Arbeit ganz künstliche Zierd vnd Altärtü-
 cher hat mit eigener Hand gemacht vnd herge-
 ben sein Schwester Ludovica Borgia Gräfin
 zu Rabagorza; der Sohn aber Joannes Bor-
 gia hat die H. Communion auß seinen Hän-
 den empfangen. Pabst Julius hat allen anwe-
 senden / so er öffentlich sein erstes Messopffer
 verrichten würde / nach gethaner Beicht vnd ge-
 nossener Communion vollkommenen Ablass er-
 theilt. Welches zu Bergara zuo welscher
 Weil von Danato entlegen / mit grossem Zu-
 lauff vnd Verwunderung des Volcks gesche-
 hen. Als das Messopffer für über / hielt Fran-
 ciscus eine Predig / vnd da etliche befragt wur-
 den / warum sie in seiner Predig / dessen Sprach

sie vmb grossen Unterschieds willen nicht ver-
 stunden. oder weil sie wegen Mänge des Volcks
 so weit darvon/also geweynt hätten / haben sie
 ganz einfältig geantwortet / daß sie gedünckt
 habe / es mit eines Menschen Sinn / sondern
 ein Göttliche seyn müssen / die sie gehört haben;
 sey ihnen auch als ein Wunderwerck fürkom-
 men einen Fürsten eines so heiligen Lebens fin-
 den vnd vor Augen sehen. Als Franciscus von
 den Ognatenern die Capell der H. Magdale-
 na / welche tausent Schritte von Ognata abge-
 legen/erlangt / richtete er ein gar kleines vnd
 schlechtes Haus alda auff / weil ihm nichts
 lieber/a's die Armut. In dieses Häußlein ist
 er mit wenigen der Societät eingezogen / de-
 nen damaligen Michael Navarnis zum Vor-
 steher verordnet / von welchem Franciscus be-
 gehrt/daß er mit seiner Erlaubniß mögze dem
 Koch dienen/welches als er erlangt/da hat er
 mer gesehen/wie er sich in den Handel geschickt/
 er truge das Holz/Wasser / machet das Feuer
 an / kehrete die Ruch auß / wuschete die Schüssel
 vnd Häfen mit so lustigem Glets / als wan er
 ein Noviz des aller schlechsten herkommens wä-
 re Er diene allen zu Tisch / bare vmb Ver-
 zeyhung/so etwas verfaunt / küßete einem nach
 dem

dem andern die Fuß. Er zog auff die vmb-
 ligende Dörffer hinauß mit einem Bettelsack
 vnd Stecken in der Hand / beehrte das All-
 musen vmb Christi willen von Dorff zu Dorff /
 von Gassen zu Gassen. Auff ein andere Zeit
 truge er ein Glöcklein in der Hand / samlete
 die Kinder zusamen / ließe selbige singen / vnd
 führet sie in langer Ordnung in die Kirch /
 lehrte sie mit grosser Mühe die Hauptstück des
 Christlichen Glaubens. Bernardinus Caro-
 denas Herzog zu Maqueda damaligen Vice-
 König in Navarren hatte grosse Begierd die-
 sen neuen Prediger zu hören / darentwegen
 fertigte er einen Hoffdiener an ihn ab mit
 Wünschung seiner Gegenwart zu genießen.
 Franciscus kame vndersehens zum Vice-Kö-
 nig / vnd redete viele Stunden mit ihm von
 Sachen/die Fürstlichen Personen wohl an-
 ständig. Der Herzog in Lusitanien Ludovicus
 des Königs Joannis des dritten/ vnd Isabellæ
 Augustæ leiblicher Bruder ließe vnderchiedli-
 che Schreiben an Franciscum abgehen/ nente
 ihn einen seeligen Diener Gottes / befahle sich
 in sein Gebett. Dem gang freundlich Fran-
 ciscus antwortete / vnderschriebe sich aber nit
 anderster / als Franciscus ein Sünder.

Francisci Exempel folgten etliche fürtreffliche
 vnd adliche Männer/ als Antonius Corduba/
 des Marggrafen zu Prieti / vnd Francisci
 Schwester Sohn/ dem die weitberühmte Uni-
 versität zu Salmantica zu regieren auffgeru-
 gen worden/ vor welchen auch/ daß er in die Zahl
 der Cardinal eingeschrieben würde/ nit wenig
 gehandelt worden. Ich geschweige Didacum
 Gussmannum des Grafen von Bailen Sohn.
 Item Gasparem / Joartem zweien Theologos/
 welche Joannem Avilam gehöret. Bartholo-
 mxus Gussamantius ein Priester / Theolo-
 gus/ vnd trefflicher Prediger / des Cardinals
 zu Talavera/ vnd Toletanischen Ers. Bischoffs
 Secretarius / hatte ein innerliche Stim gehö-
 ret / wan er seelig seyn wölle / so soll er in die
 Cantabrische Provinz Guipuscoam ziehen /
 vnd dem Exempel Francisci nachfolgen. Als
 er den mächtigen Beruf Gottes zu vollziehen
 selbigen Tag von seinen Hausgenossen Ur-
 laub genommen/ ist Franciscus der erste gewor-
 den/ so Gussamantio begegnet mit einem Korb/
 darin er zu Aufserbauung eines Häußlein zu
 Dognat bey S. Magdalenen Stein vnd Kalck
 zugertragen. Gussamantius siele Francisco zu
 Süßen/ erklärte die Ursach seiner Anfunfft/ vnd

bekehrte in die Societät auffgenommen zu werden/welches er bald erlangt / vnd wurde Franciscus vnabsonderlicher Weltgeferd in allen Geschäften vnd Reisen von wegen seiner sonderbaren Fürsichtigkeit. Aus Ignatii Befelch begabe sich Franciscus / von Dgnato in die Statt Regiacasa/dannach Burgos / alwo er in der Thumkirchen auff aller Anhalten gepredigt. Zu Pineda in Tarraconenser Landt schafft name er eine Wohnung in einem kleinen Spitalhäuslein S. Antoni genant / alwo wenig Personen der Societät gar ein enge Wohnung hatten. Darauff reysete er zur Königin von Portugal nach Tauris/da er in der Marterwochen mit grossem Nus vnd Frucht der Zuhörer vom bitteren Leyden vnd Sterben Christi gepredigt / wie auch zu Salmantica vnd anderen Derteren. Als er auß dem Königreich Castella auff Granaten zoge mit Antonio Corduba vnd Bustamantio / wurde er in einer schlechter Herberg / weil in einem Zimmer betete / von einem schlechten Gesellen / als ein vnachtsamer Priester / Bleichner / vnd Dieb angesehen / vnd schier Streich darvon getragen / wann bald von dem Volck wäre offenbaret worden / was fürnehme Leuth sie wären : darüber

der Mensch Francisco zu Füßen gefallen/ vmb
 Verzeihung gebetten; die er dan bald sampt einer
 guten Ermahnung dem Zorn den Zügel nit
 zuweit schießen zulassen/erlangt. Auff dem Weg
 zum König in Lusitanien als Bistamantius
 mit seinem Maulthier über felsächige Schro-
 fen wübelweiß darnider gesürzt vnd gewelkt
 worden / widerholte Franciscus diese Wort :
**JESU hilff / Vatter der Barmher-
 zigkeit** Bald stunde das Maulthier auff
 einem gähen Stein auffrecht / vnd welches ganz
 vnd gar vnglaublich scheinet / et n alle Verles-
 sung des Leibs. Bistamantius aber ist von
 den fürrensenden mit Seyl vnd Stricken auß
 der Tieffe frisch vnd gesund herauß gezogen
 worden / vnd sein Leben der allerseeligsten Jung-
 frauen / deren Rosenkrantz er damalen betretet
 vnd der Fürbit Francisci zugeschrieben. In
 Lusitanien bey dem König / der Königin / bey dem
 Herzog Ludovico / vnd anderen schaffte er groß
 fen Seelen Gewin / so gar / daß dieser sich auch
 in die Societät zu begeben entschlossen / wann
 Ignacius darfür gehalten / er würde anßer der
 Societät zu gemeiner Wolfarth mehr Nutzen
 schaffen. Als in Lisabona Franciscus mit
 vnderwunderung aller Zuhörer sehr eiffrig in Ge-

genwart des Königs predigte / sagte Herzog
 Joannes in Lusitania zu den Landherren :
 Dieser Prediger gefelt mir / der mit
 der That vnd Werck erzeigt / was er
 lehret. Dasselbst hat er die Klaglieder Jere-
 mia auff der Cannel zu erklären angefangen/
 welche darnach zu Complut geendet. Die Gott-
 geweyhte Jungfrauen / welche das strenge Le-
 ben vnd Regel S. Clara halten / hat er von
 Gandia in das Königreich Castella gebracht.
 So lang er gelebt / danckte er Gott / daß ihn in
 die Societät beruffen / sagte auch oft : Wan
 man das Leben vnd Stand der Reli-
 giosen / als wie den Wein probieren
 vnd verkosten könnte / so würde ein je-
 der grosser Herz wegen der süßen
 Trunckenheit des göttlichen Safftts
 ein Religios seyn wollen. Weil aber
 die Süßigkeit nit gleich im Anfang /
 sondern lang hernacher sich zu verko-
 steneröffnet / so geschichts / daß
 der meiste Theil sich ob dem
 harten vnd rauhen An-
 fang entsetzen / vnd
 zu ruck weichen.

Das

Das VIII. Capitel.

Franciscus ein guter Ober.

Weil Ignatius sahe/ daß Franciscus/ alles
 was er nur angriff/ zum guten Ausgang
 brächte/ setzte er ihn der Societät in ganz Hi-
 spanien/ sampt den Orientalischen Indien als
 einen Provincial für. Obwohl er solche Bür-
 de vnd Würde auff sich zunemen sehr wehrte/
 weil lieber wolte vngeachtet vnd verborgen le-
 ben/ so mußte er doch dem Befelch Ignatii ge-
 horsamblich weichen. Weil er dan in so schwe-
 rer auffgelegter Ampts Verwaltung sich erin-
 nert/ daß so viel ihm anvertrauter Seele halber
 Gott eins werde müssen Rechenschafft geben/
 gabe er auff sich selbst noch strenger acht/ vnd
 erholte oft: Ich habe gesagt: jetzo sahe
 ich an. Ps. 76. Vnd weil er damalen gleich-
 sam kein Auffseher/ noch Hüter hatte/ ist er ihm
 selber mit wachen/ fasten/ vnd anderen Leibes-
 casteyungen so streng gewesen/ daß er der Sa-
 chen was zu viel gethan/ vnd seine Gesundheit
 nit wenig abgeschwächt. Darüber ihn Ignatius
 abwesend gestrafft/ vnd erinnert auch in
 geistlichen Sachen Maß zu halten/ vnd deswe-
 gen

gen ihm einen alten Priester zu geben/ nach des-
 sen Rath er seine Bußwerck mäßigen könnte.
 Nicht wohl kan gesagt werden/was für mächtig-
 gen Dingen in Spanien/ so wohl für die Socie-
 tät / als für andere außwendige vnd außländi-
 sche er geschafft habe. Wie er den Bischoff Gu-
 tertium Carmallum zu Placenz / welcher den
 weltlichen Geberden vnd hoffweiß zu leben etc
 was mehrers ergeben / als sein Stand vnd
 Würdigkeit erdulden mögte/ durch viel Gebett
 vnd Bußwerck mit mähiglicher Verwunder-
 ung ganz zu einem gottseligen Leben gebracht/
 wäre weislauffig zu erzehlen. Zu Placenz vnd
 Hispali fieng er ein Collegium an. In diesem
 weil auff eine Zeit weder zu beissen/ noch zu bre-
 chen noch ein Heller im Hauß / mit wenig aber
 von der Reys ankommen / vnd nun Mittag
 ware/das man solte zu essen gehen/da kame Jo-
 annes Suarez/ vnd zeigte Francisco an/ das
 nichts vorhanden / das man mögte auffsetzen/
 frage darneben / ob man das Klocken Zeichen
 zum essen geben solte/oder nicht? Als Francis-
 cus sich durch das Gebett ein wenig erholet sagt
 er aähling mit frölichem Angesicht : Man
 möge wohl zum Tisch läuten / weil
 der Tag vast hoch gestiegen / trawt
 Gott/

Gott / wir seynd in seiner guten Sorg.
 Sihe vndersehens finden sich zween vor der
 Pforten mit Körben / so von Brodt vnd Speysen
 angefüllt / das auch andere armen zu speysen
 überblieben. Da sprach weiter Franciscus:
 Lerntet ihr Kinder Gott vertrauen /
 vnd wisset / das vns / wann wir seit
 Ehr suchen / nichts weder an Seel /
 noch Leib abgehen vnd manglen wer-
 de. Dergleichen ist geschehen zu Vallisolet
 vnd Septimania. An weit von Placens gabe
 Franciscus dem Kaiser Carl im Closter S.
 Hieronymi seines Eintritts halber in die So-
 cietät Berichts / vnd wurde von ihrer Majestät
 sehr geehrt. Zu Vallisolet als er ganz eiffenig
 predigte / ware ein steter vnd grosser Zulauff
 der Hoffleuth zu ihm / mehr vmb das zeitliche /
 als der Seelen Heyl zu suchen. Deswegen
 pflegte er zu sagen mit jenem: Wie wenig
 seynd / die von Jerusalem hieher kom-
 men / der meiste Theil kommen alle
 auß Egypten daher / damit sie durch
 unsere hülff mögten viel mehr rei-
 cher / als f. ommer werden. Zu Septi-
 manca stelte er dem Probierhaus / zu dessen Auf-
 richtung er selbst den Stein / Holz / Kalk vnd
 Merckel

Wertel zutragen/ Brustamantum / so nunt
 mehr eines dafferen Alters / vnd ein fürfichti-
 ger Mann ware/zum Meister geistlicher Sittens
 vnd Andacht für. Den Novitijs gabe er selbo-
 sten die beste Exempel. Einer truge ein grosses
 Abschwen ab dem Schlüssel wäschen: Fran-
 ciscus diese ymnige Forcht zu verreiben / trun-
 cke das unsaubere / schmutzige Spülwasser / mit
 dem er damalen die Teller gewaschen / in Ge-
 genwart des Novitien mit begierigem Lust auß-
 vorüber der so bewegt worden/das er Franciscus
 an Füßen gefallen / vnd vmb Verzenhung ge-
 betten. Eins kame er von Vallisolet in das
 Collegium zu Septimanea / gtinge gerad zur
 Küchen/frage vom Koch/ der ihn nit kente/ob
 er etwas zu arbeiten hätte. Der Koch fragte
 was er könnte. Franciscus sagte/nichts. Die
 Ding dannoch / so ich am besten zuvertreten/
 vnd darin am wenigsten zu fehlen pflege /
 sey d/den Boden aufkehren/vnd die Näsen zu
 wäschen. Wolan/sagt der Koch/so waschet die-
 ser nige irdine Näsen. Franciscus thate es/bis
 sein Mitgesell ihn wichtigere Geschäften zu
 verrichten abgehlet. Als in einer finstern
 Nacht gen Septimanea kommen / da es starck
 schneiete/ein jeder im ersten Schlawlage / vnd

von der Pforten zimlich weit bis zum Haus wa-
 re/galte sein klopfen ganz nichts / wurde auch
 bis zur anderen Nachtwacht nit eingelassen.
 Er zeigte darüber aber ganz keinen Verdruss/
 sondern sagte : Ich glaube daß wie ein
 Fürst/wan er siehet/wie man ein Wild
 mit Stacheln vnd Stangen herum
 jagt vnd plagt / ein grossen Lust vnd
 Grewd darob hat: Eben also habe auch
 Gott ein Wohlgefallen vnd Lust dar-
 an gehabt / daß ich / der nit besser bin/
 als ein Wild / mit lindem Schneekuge-
 len getroffen / welche mich doch nit
 verletzt / sondern allein hin vnd her
 getrieben. Nach dem er die Königin in
 Lusitanien Anno 1557. wegen des Ablebens
 Joannis des dritten/ eines Frieden. Fürstens/
 vnd andächtigen / gottseeligen Königs / auch
 grossen Patrons vnd Gutthäter der Societät/
 welcher sie in das Orientalische Indien ge-
 bracht/schriftlich getröstet / auch nit lang dar-
 nach selbst auß Befehl des Käysers zur Köni-
 gin/vnd den fürnehmsten Herren in Lusitanien
 ziehen wollen / ist er in ein so hitziges Fieber zu
 Eborá gefallen / daß er auß Nacht so giftiger
 Krauchheit von sich selber in Abred kommt/
 vnd

und die Medici seines Lebens halber alle Hoff-
nung fallen lassen / deswegen von den Fürsten
und Cardinal zu Eborac gebett / und öffentliche
Processionen angestellt und gehalten worden.
Als dem vnangesehen in das Collegium ge-
bracht worden / und mehr für todt / als lebendig
anzuschawen gewesen / seynd der Königlische
Medicus sampt den Patribus und Fratribus
weynend vor ihm gestanden / zu welchen Fran-
ciscus ganz vnversehen geredet und gesagt :
Vermeynt ihr / daß mich ewre Záhren
werden auffhalten / wan es Gott ge-
fällig mich auß dem Elend in das
Vatterland zuberuffen? Diese Frucht
ist noch nit reiff / daß sie auff den
Eisch des höchsten Königs auffge-
tragen werde. Wir haben noch einen
weiten Weg vor vns dorthin. Ja
noch innerhalb vier Tagen will ich
frisch und gesund auff Lisabona zu-
fort reysen. Welches erfolgt. Dan so bald
er etwas von seiner Kranckheit erstärckt / hat er
die Königin in Lusitanien / sampt dem Enckel
und jungen König Sebastiano gegrüßet / und
seine Gesandschafft fürgetragen.

Auff einer Keyß / da er in der Herberg in elo-
nem

nem Zimmer bettete / tieffe er eylends in Sebe-
 ro Vegades Spanischen Præsidenten Sohn /
 der eben daselbst eingekehrt / vnd bey dem Feuer sich
 wärmte / vnd sagte : **Lasset vns fliehen /**
die Gefahr ist vorhanden. Als sie kaum
 auß dem Haus waren / da fielen das Dach ein /
 vnd waren alle erschlagen worden / wan nit
 Franciscus wäre darvor gewesen. In dem er
 nun wider zum Käyser kommen / der sich auf
 Ernst zum Tode bereitete / seiner Verrichtung
 Bericht gethan / Jhro Majestät mit der barm-
 herzigkeit Gottes getröstet / vnd kaum auß dem
 Closter zu Vallisolet umbgekehrt / da ware die
 trawrige Botschafft schon vorhanden / der
 Käyser sey gestorben den 21. Tag September
 1558. der zu Volziehung seines in Schrifften
 verfaßten Testaments vnd letzten Willens
 Franciscum außerkiesen vnd genēt. Francisco
 thät es leid / daß er bey Jhro Majestät in letzten
 Zügen nit gewesen / vnd die Augen beschloffen.
 Hielte darnach / weil er dazü gebetten worden /
 zu Vallisolet in grosser Versammlung des Ri-
 chels über die Wort Ps. 54. **Sehe weit hab**
ich mich darvon gemacht / hingeflo-
hen / vnd in der Einode geblieben /
Dem Käyser eine Lob vnd Leichpredig / vnd er-
hebt

hebte sehr die heroische That des Kaysers / als
 welcher Cron / Scepter / Majestät vnd Gewalt
 freywillig von sich zum Füßen Christi des ge-
 creuzigten gelegt / damit dem höchsten Kaysen
 desto bequämer Rechenschaft geben / vnd mit
 besserer Hoffnung der Seeligkeit sterben mög-
 te. In dem die Inwohner des Gebürgs vnd
 Wälder / so vmb Diedo herum wohneten / die
 man Astures nente / an Leib vnd Seel Noth lit-
 ten / hat Franciscus / weil ein hungeriger Bauch
 nit gute Ohren hat / von der Durchleuchtigsten
 Königin in Spanien ein gute Geltsteuer für
 das arme Volek erhalten / vnd an einen so un-
 fruchtbaren Acker Perrum Suedrium / vnd
 Carvialium geschickt / welche mit Aufsäumung
 Göttlichen worts solchen dermaßen übersich
 gebracht / daß die Inwohner ihnen anders nit
 haben seyn lassen / als wären sie erst jeso gebo-
 ren vnd sehend worden.

Im gleichen schickte er Perrum Martines /
 welcher darnach in der Insel Florida durch
 heimliche Nachstellung der Inwohner gemar-
 tert worden ; wie dan auch Perrum Domento-
 chum gen Dram / welche Statt in Mauritania
 Casariensi gelegen / alwo sie den vierhundert er-
 fränchten Soldaten redlich beygestanden.

Vom

Von Vallisolet mußte Franciscus wider in Lus-
 sitanien reysen / vnder suchte die Proving / ver-
 ordnete Doctores / welche in Eborā in der Uni-
 versität / die der Cardinal in Lusitanta Henricus
 (welcher als der König Sebastianus in dem
 Africanischen Krieg ombkommen / das Reich
 eingehabt) auß seinen eigenen Untösten / sampt
 dem Collegio auffgehawt / vnd der Societät
 anvertraut / solten Theologiam lesen / wurde
 auch vom Cardinal ersucht vast alle Sonntag
 in der Kirchen zu predigen / obwohl etliche zuver-
 stehen geben / man solte ihm mit dem predigen
 zum Volck verschonen / weil er erst von so schwe-
 rer Reys aller müed ankommen; dan er sagte:
 Ich begehre nit daß er zierliche Pre-
 digen thue / dan es mir vnd dem Volck
 übrig gnug ist / wan er nur bloß auff
 die Cangel kumbt / vnd wir einen sol-
 chen Mann mit Augen vor vns sehen
 mögen / welcher vmb der Liebe Chri-
 sti willen sich aller seiner Gütter ver-
 zigen hat. Darnach visitirte er das Braca-
 rense Collegium / welches durch die Gelmittel
 des trefflichen / geschickten / vnd andächtigen
 Herren Bartholomæi / mit dem Zunamen
 Martyrum / der auß dem Orden des H. Do-
 minici

mittel Erzbischoff worden / vom grund auff
 erbawt worden. Durch Franciscum hat auch
 das Portuenjische Collegium seinen Anfang
 genommen / also wegen seiner Predig vnd
 Uaderweissung der Jugend er von männigli-
 chen ist gehalten vnd angesehen worden als ein
 Mensch / der vom Himmel ihuen zu kommen.
 In diesem Ort gedachte zwar Franciscus zu
 bleiben / aber Pabst Pius der Vierte ludt ihn
 nach Rom / dessen Befelch er gehorsamst wolte
 nachkommen / obwohl ihn das müde Alter / ein
 vngesunder Leib / den auch die grosse Dis selb-
 ger Zeit mögte abschrecken. Auffm Weg bes-
 suchte er mit grosser Andacht die H. Capell zu
 Laureto der gebenedeyte Jungfrauen. Da er
 zum zu Rom ankommen vnd Jhro Heiligkeit
 die Füß auff gebogenen Knien geküsset / wolte
 er auß Ehrerbietigkeit nit auffstehen / ob schon
 dreymal dessen erinnert worden / biß ihm der
 Pabst vnderm Gehorsam auffstehen gebot-
 ten / vnd nach langen Uaderreden gesage:
 Vns ligt ob / vnd gebüret sich / dich /
 vnd das deinige in embsiger Sorg zu
 halten / weil du dich deiner selbst eige-
 nen Güter beraubt / welches selten ge-
 schicht / vnd bey diesen Zeiten ein vn-
 ge-

gewöhnliches Exempel ist. Sehe auch
hievon das XVI. Capitel.

Das IX. Capitel.

Franciscus der dritte General der
Societät IESV.

Als Jacobus Laynes / der zweyte General
der Societät IESV / sampt Alphonso
Salmeron / auff das vorlängst angesagte / vnd
widerumb von neuem angefangene Tridentische
Concilium geschickt worden ; da ist Franciscus
des Generals Ampt vnd Stell zuvererretten /
wiewohl er sich dessen auß Demuth starck weh-
gerte / auß Befelch Jacobi Laynes auffgeru-
gen worden / in welchem er mit predigen / Wor-
ten vnd Exempel / mit Rhat vnd That seinem
Ampt ein satzames Genügen geihan / bis nach
entlassener Tridentischer Versammlung Laynes
anheims kommen. Welcher bald nach seiner
Widerkunft in etne schwere Kranckheit gefal-
len / vnd am ersten Tag Morgens Anno 1561
sein Leben beschlossen. Dadan abermal mit ge-
meiner Stimme vnd Erkantnuß aller anwe-
senden der Societät / Franciscus die ledtge

zertreten müssen/bis ihn die Versammlung der
 abgeordneten auß allen Provinzen mit einheit-
 licher gemeiner Wahl / Willen vnd Freyden
 (obwohl vnder der Anzahl aller anwesenden
 Patrum er sich den aller vntangligsten erkentet
 vnd sich sehr weigerte) zum General am 7. Oct.
 der Heimsuchung Maria außgesprochen wor-
 den. Welche Pabst Pius der IV. ein sehr weis-
 liche Wahl geurtheilet. Ehe die Versammlung
 der Patrum in ihre Provinz entlassen / redete
 er allen also zu. Ich bin bey euch ein Thier
 worden; wan es die Bürde nit ertra-
 gen kan / so nimbt man ihm die Bürde
 sampt dem Sattel. Eben also solt ihr
 mir auch thun. Nembt das Ampt
 von mir / wan ihr erachten werdet /
 daß ich solcher Bürde vnd Lasts zu-
 schwach. Solches wird der Götlichen
 ehr befürderlich / der Societät e-
 spriesslich / euch Patribus ganz nutz-
 lich / vnd endtlich mir selber bequams
 vnd angeneh seyn. Als alle darüber vor-
 freuden weyneten/verbote er ihnen auffzustei-
 hen / küßete einem jeden nach dem anderen die
 Fuß/vnd umbstenge sie auff gebogenen Knien.
 Sein erste Sorg im Regiment ware / well viel

an der ersten guten Underweisung gelegen/ vnd
 vnd nit wenig fürtreffliche Jüngling/ vnd ande-
 re sich angaben/ zu Rom ein Probierhaus auff-
 zu richten. Gott gabe dem Bischoff zu Tibur
 diese gute Gedancken/ daß er die Kirch S. An-
 drea / so auff dem Berg Monte Caballo gele-
 gen/ der Societät übergeben. Johanna Aris-
 gonia/ welche Afcanio Columne vermählet/ ein
 sehr andächtige/ gutthätige Matron / gabe der
 Societät auff gemeltem Berg ein Haus/ sampt
 jährlichem Einkommen darzu. Weil die Kirch
 des Profeshaus so eng/ daß wenig Leuth darin
 könten Platz haben / vnd zu dem Gottesdienst
 ein grosser Zulauff ware / hat der gütige Gott
 dem weitberühmbten Cardinal Farnesio ein sol-
 ches Herz vnd Muth geben/ daß er auß sonder-
 licher Andacht gegen Gott/ vnd grosser Lieb/ so
 er gegen Francisco getragen/ bewegt/ ein herab-
 che/nagelnewe Kirch / vnd überaus schönen
 Baw von Grund auffzubauen über sich ge-
 nommen/ vnd solchen/ wie er biß vnder das Dach
 gebracht / mit Freuden gesehen. Wegen im-
 merwehrendem beantworten der Brieff/ so von
 allen Orten der Welt / auch von Fürsten vnd
 Herren an ihn abgangen / hat er doch nit inge-
 hen / daß ihm an bestimmter Zeit des Gebets

das geringste entzogen wurde; dann an diesem/ sagte er/ hangt das ganze auffnehmen vnd Fortgang aller Andacht vnd Gottseeligkeit. Als Pius V. auß dem Dominicaner Orden ein trefflicher Mann zum Römischen stuhl erhebt worden/ hat Ihre Heiligkeit/ als welche nach Cardinal/ mit Francisco grosse Gemeinschaft gehabt/ von seiner vorigen Lieb nichts fallen lassen/ sondern sich vielmalen seiner Hülf vnd Raths gebraucht/ bey dem dan/ was die Aethiopische vnd Indiamische Missiones angeht/ viel erhalten worden. Es hatte Ihre Heiligkeit den Cardinal Alciatum / so dazumal an statt Caroli Borromei obrister Inspector vnd Verwalter der Pœnitentiarie/ zu Francisco geschickt / dieses Ampt täglich in der Kirchen deß H. Petri Beicht zu hören/ anzunehmen/ über welches/ weil sich Franciscus beschwert / inppitend einkommen / daß solches Ampt bisshero von andern Ordenspersonen vnd Priestern vertreten/ daß seines Errachtens viel ansehnlicheren/ älteren Orden solches zuständig; so hat dannoch Ihre Heiligkeit Vermög habender Macht/ der Societät befehlen wollen / dieses Ampt auff sich zunehmen / vnd eine Behausung nicht weit von S. Peters Kirchen mit gewissen

jährlichen Einkommen angewiesen. Franciscus
 ausserzeitete sich gehorsam vnd thete Fürsorge
 daß allenthalben auß den Provinzen die er-
 fahresten in der Schrifft vnd Sprachen zur
 Stell kämen. Weil Ihro Heiligkeit auch et-
 lichen Prediger wolte für sich vnd die Cardinal
 haben/ wurde Franciscus Benedictus Palmi-
 us bestellt / dem bald Alphonsus Salmeron/
 darnach andere gefolgt. Weil ein Geschrey
 weit vnd breit umgieng / wie Pabst Pius V.
 Verhabens wäre das Institut der Societät
 wie auch die Kleidung zu verändern / ist durch
 Sorg Francisci dieses Ausstreuen Ihro Hei-
 ligkeit zu wissen gemacht worden; darauß selb-
 ge / weil es niemalen gedacht / auff so unge-
 schmackte Zeitung also geantwortet: Fern
 von uns sey diese Sünd. Dan wir se-
 hen das Gott in diesen seinen Diene-
 ren vnd Institut ihres Lebens / dar-
 durch sie der Kirchen nutzlich vnd
 fruchtbar / ein Wohlgefallen hat. So
 lang sie diese seyn werden / welche sie
 bishero gewesen / vnd ihr Institut/
 wie Geislichen gebüret / halten wer-
 den / wird ihnen kein verständiger
 verdrüssig seyn / noch zu schaffen ma-
 chen.

chen. Im angehenden Sommer des Jahrs
 1566. ist zu Rom ein grosses Volck von der
 Pest hingeriffen worden / vnd der meiste Theil
 der Inwohner ohne Hülff der HH. Sacra-
 menten hingestorben. So bald Franciscus
 diesen leidigen Schaden verstanden / hat er die
 vnserige den francen zu hülff geschickt / auch
 Jhro Heiligkeit die grosse Armut des Volcks
 in solchem Stand anzeigen lassen / welche dan
 mächtige Summen Gelds zum Almosen ver-
 ordnet / vnd diese Wort hören lassen: Wie die
 Zeiten also beschaffen / daß sie die ver-
 gulte Kelch vnd die silberne Creutz
 versetzen wolten / damit den armē gli-
 dern Christi Hülff geleistet würde.
 In das Orientalische Indien war schon längst
 ein gute Anzahl auß der Societät angelangt /
 in das Occidentalische aber bis auff selbigen
 Tag keiner. Schickte also Franciscus 1566.
 Didacum Lopez / vnd Laurentium Gomez / bey-
 de Priester / dan Ludovicum Ruiz / vnd Alpho-
 sum Simons in die Fortunatas / so man jetzi-
 ger Zeit Canarias Insulas nennet. Wider-
 umb auff das schriftliche anhalten des Catho-
 lischen Königs Philippi selbiges Jahr Pe-
 trum Martinus auß dem Königreich Arago-
 niens

nien gebürtig/ vnd Joannem Rogertum beyde
 Priester / wie auch Franciscum Villareginum/
 welche als sie in die Insel Floridam den 24.
 September ankommen/ vnd Petrus Martines
 von den Galeren außgestiegen/ vnd kamm einen
 Fuß das Evangelium zu verkündigen auff
 Land gesetzt / da wurde er von den Inwohneren
 mit einer Stangen auff das Haupt getroffen/
 vnd halb lebendig in das Meer geworffen. Wo
 diesem wurden die vnserige nit abgeschreckt /
 sondern Franciscus schickte Anno 1568. ein
 andere Mission in die Insel / vnd gabe selbiger
 zum Vorsteher Baptista Seguram/ der mit
 seinen sieben Gesellen von den barbarischen
 Leuthen auffgemeret vnd hingericht worden.
 Anno 1567. schriebe König Philippus das
 andermal an Franciscum / vnd beehrte zwanz
 siz der Societät in die Indianisch presing Per
 ru. Er schickte einen guten Theil / wie auch in
 new Spanien vierzehn Anno 1572. In Eu
 ropa wurde vnter Francisco im Königreich
 Poln zu Pultovia ein Collegium / wie auch im
 Spanischen Königreich Andalusia zu Mar
 chena/ dan in der Stadt Pintia ein Collegium
 sampt dem Profeshaus / in der Stadt Ca
 ca/ wie auch in Segura wurde zu einem Colle
 gio

glo Anstalt gemacht. In Franckreich ist zu A-
 vinion ein Collegium erbawt worden. Anno
 1565. seynd die vnserige in das Collegium zu
 Birdun eingangen. Damalen wurde auch
 der Baw des Collegij in der Saphoischen
 Hauptstatt Chambry angefangen. In der
 Oesterreichischen Provinz ist zur selbiger Zeit
 der Grund des Collegij zu Olmitz im Land
 Mehren gelegt worden. Zu Würzburg hat
 der Herzog in Francken vnd Bischoff zu Würz-
 burg Fridericus Anno 1567. die Societät auß
 Italien beruffen/ vnd der selben das leere Clo-
 ster S Agnes daselbst eingeben. Zwen Jahr
 hernach ist das Collegium zu Hall in der Graff-
 schafft Tyrol/ vnd Anno 1564. durch Verwil-
 ligung des Herzogen in Saphoten zu Ves-
 mund/ vnd zu Novallar 1559. in Venediger
 Gebieth ein Novitiat auffgerichtet worden.
 Franciscus schickte auch in Brasillen Ignari-
 um Acevedum mit siebentzig Personen/ deren
 vier vnd vlerzig zu sich genommen/ die andere
 in andere Schiff zertheilt/ deren 38. (weil vier
 in der Insel Materia blieben) neben Ignari-
 o/ vnd des Lusitanischen Schiffherren Ber-
 tern bey dem Palmensischen port vnder die Raub-
 schiff Jacobi Sorla eines namhafften Meer-

ränbers/ vnd Calvinisten gefallen/ vnd von des-
 selbigen Kriegsvolck den 15. Julij 1570. vmb-
 gebracht worden. Worauff bald Anno 1571.
 von anderen vierzehnen / welche Petrus Dias
 mit sich geführt / zwölff vnder Joanne Sades-
 vilio einem kaiserlichen Franzosen/ die grimmi-
 ge Marter aufgestanden. Nach diesem wur-
 den in den Insulen Materie vnd Tertie Colle-
 gia auffgerichtet. Item zu Baesa in der Pro-
 vinz Castellana in Spanien zu Leon/ zu Maga-
 la in Andalusia zu Villagarcia ein Probier-
 hauß/ Item zu Dyeto. Anno 1572. zu Bor-
 deaux in Franckreich / zu Nevers vnder dem
 Herzogen von Florenz/ zu Mussipont/ zu Suld/
 in Polen zu Possna/ zu Brin in Oesterreich ein
 Collegium vnd Probierhauß / zu Arona in der
 Wäyländischen Provinz von dem H. Carolo
 Borromeo ein Probierhauß. Auß welchem
 lechtlich zuermessen/ was Franciscus in kurzer
 Zeit der Kirchen Gottes vnd der Societät zum
 besten verrichtet habe. Allen thäte er ein Gnü-
 gen/ allein ihm selbst nit/ derentwegen er sich sel-
 nes tragenden Generalats zu begeben vnd ab-
 zutreten entschlossen / die Patres Assistenten
 zusammen beruffen / ihnen seine Gedancken vnd
 endlichen Schluß entdeckt/ seine Ursachen für
 gebracht

gebracht/als daß nun alt/ sein Leib schwach vnd
abgemattet/zum Regiment nicht taugsam/ sich
zum Todt der her zunahere/ bereiten wüsse. A-
ber die Patres begehrten / daß er von dieser
Sach / so der ganzen Societät nachtheilig wä-
re/schweigen wolte / widerlegten seine Fürwen-
dungen/lobten auff das höchsten seine Weis in
der Verwaltung vnd begehrten/er solle beherze
vnd beständig fortfahren vnd das Stewruder
nicht von handen lassen. Da er vermerckt/daß
nichts richten könnte/hat er weichen / vnd noch
grössere Arbeit auff sich nemen müssen. Dan
Pius V. ihm aufflegt / daß mit seinem Ver-
tern dem Alexandrinischen Cardinal/ so als ein
Gesandter in Spanien vnd Frankreich ge-
schickt wurde/reisen solte / auff daß ein gemeine
Kriegs. Verbündniß wider den Erbfeynd
Christlichen Namens geschlossen würde / durch
welche glücklich außgewirckte Liga den 7. Deco-
ber 1571. bey den Insulen Echinades vnd der
Achaiischen Statt Neupacto der Türck durch
Manhafftigkeit Joannis de Austria biß auff
das Haupt erlegt worden. In dessen Schiffs
Armada die vnserige den Soldaten auff aller-
ley Weis gedienet haben. Als er Spanien er-
reich ward. vom König Philippo Ferdinan-
C 6 dus

dus Borgia Francisci leiblicher Sohn entgegen geschickt / der zugleich den Legaten vnd Franciscum im Namen des Königs begrüßte. Als von Barcellona nach Valens fortgerückt / ist ihm Carolus Borgia Herzog in Gandia sein ältester Sohn sampt Francisco Borgia seinem Enckel mit stattlich Besolg der seinigen / mit dem fürnehmsten Adel entgegen kommen / welche beyde Franciscum kniend empfangen / vnd seynd stracks von ihm / als Herren Vatter zum Legaten geschickt worden / von dem sie den Segen mit gewöhnlicher Solemnität empfangen. Viel auß seinen alten Underthanen haben ihn mit vnglaublicher Frewd nit gnugsam anschawen können. Franciscus dem angekehrten Pomp zuentgehen / machte sich in der stille in das Collegium zu Valenz / alwo er von stund von den Patriarchen vnd Erzbischoffen gebeten worden / obwohl er nur allein vier Tag da selbsten zuverbleiben gehabt / ein Predig zum Volck zu thun. Musste also Franciscus in seinem Vatterland predigen / alwo ein solcher Zuhauff gewesen / einen Herzogen anzuhören / dergleichen in einem Jahrmarkt / oder vngewöhnlichem Spectackel kaum zusehen / kunte auch kaum durchs Volck zum Predigstul kommen.

Zu Madrid zoge der König dem Legaten selber entgegen / vnd empffenge Franciscum freunds-
lich/wolte auch in allen/was in geheim erörtert/
vnd beschlessen / Franciscum darbey haben.
Der dan ehe er in Lusitanien verreyste / durch
seinen Tochtermann den Marggrafen zu Dian
dem Catholischen König ein bewehrtes Stück
deß H. Creuzes mit beygefügetem Schreiben
verehret. Welche Schanckung der König mit
wunderbarlicher Freud empfangen vnd Fran-
cisco mit eigener Hand danckgesagt. Von
Madrid zoge der Legat in Lusitanien / dem der
König Sebastianus mit lauter Fürsten vnd
Herrn sampt der Ritterschafft entgegen kom-
men. Franciscus wurde vom König vnd ihrer
Majestät Anfrauen Catharina/wie auch vom
Cardinal vnd Prinzen Henrico mit sonderen
Freuden vnd Freundlichkeit empfangen. So
bald die Sachen/di: öffentlichen Legation be-
langend/erklärt vnd verricht / hat Franciscus
mit dem König noch etliche ihm von Pabstli-
cher Heiligkeit / vnd vom König Philippo an-
befohlene Privatgeschafft in geheim abgehan-
delt/ vnd zum guten Ausgang gebracht. Als
vnsäumlich den Weg wider nach Madrid ge-
nommen/vnd durch das Pyrenensche Gebürg
E 7 auff

auff Franckreich zugeeylet wurde/ hat Francis-
 cus Borgia dieß Franckreich Sohn sie statlich
 begleitet. An den Grenzen deß Reichs / da die
 Urlaub zunehme/ empfieng er auß den Händen
 seines Herren Vatters nach verrichtem Opf-
 fer der H. Meß/das H. Sacrament deß Al-
 tars / vnd hörte die schöne Wort seines Vati-
 ters mit Vergießung der Zähren an : Mein
 lieber Sohn fürchte vnd liebe Gott /
 in welchem alles ist. Greiffe vnd
 vmpfah die Tugend: die Laster fliehe
 wie das Angesicht einer Schlangen ;
 Lasse dir die Göttliche ehre zubefördes-
 ren vor allen Dingen angelegen seyn.
 Dieser Ehre solle weichen alle eytele
 Hoffnung der Welt / sampt allem zer-
 gänglichem vnd betrieglichem Wol-
 lust.

In Franckreich ware die Keyß / wegen der
 Auffruhr der Keyser mit so sicher. Als Fran-
 ciscus mit Augen gesehen / wie die Gotteshau-
 ser zerstört / die Altär schändlich entweyt / die
 Clöster in Grund zerschleiff / ze bekümmerte
 er sich nit wenig / vnd wurde weil das Gemüth
 franck / auch der Leib schwach / darzu ein böser
 Wind / der ihn vnder dem Meßhalten an vnt-
 ser

ser lieben Frawen Siechmeßtag in einer schon
halb zerstörten Kirchen angewehet / nit wenig
Ursach geben. Zu welchem darnach als er zu
Blons de König die Catholische Religion son-
derlich befohlen / ist in der Rückreis in Itali-
in ein hitziges Fieber geschlagen / welches weil
es täglich zuname / ist er mit möglicher Eyl in
die Saphoische Grenzen gebracht worden / vnd
dasselbst in einem Flecken / Joanni Morano ge-
hörig / weil ihn die Kranckheit mit Macht erlegt /
jümlich lang verbleiben müssen. Der Herzog
von Saphoien schickte als bald einen Medicum
vnd erliche von Hoff / vnd liesse / obschon be-
schwärllich / mit Gottes Hülf Franciscum in
die Stadt Turin bringen / also ihm solche
Dienst / Lieb vnd Treu erwiesen worden / daß
er vor lauter Scham / wie schwach er immer seyn
mögte / eins ey lens geehlet von dannen seine
Entlassung zuerpessen. Wurde also auff dem
Fluß Pado in einem Schiff / so der Herzog
auff seinen eigenen Kosten zurichten lassen / nach
acht Tagen an das Ferrariensische Herzog-
thum geführt / auff welcher Reys / obschon vom
Bett nit kommen können / er alle Tag die H.
Meß gehöret / vnd das Hochw. Sacrament em-
pfangen. Alphonsus Estensis Herzog zu Ferrar
wurde

wurde sobald der Ankunfft nit gewahr / da
 schickte er alle Noturfft entgegen / vnd wurde
 in die Statt gebracht / in welcher er zunehmender
 Schwachheit halber viele Taglang anhalten
 müssen / vnd solche Lieb / wie auch freundliche
 Erweisungen empfangen / daß man vermeynen
 möge / sie hätten Franciscum für ihren Vatter
 gehalten. Dan mit allein köstliche Arzneyen zu
 handen gebracht / sondern seynd auch auß Be-
 fehl vnd Anstellung des Herzogen in allen Kir-
 chen Gelüb vnd Gebett verrichtet / ja so gar of-
 fentliche Processionen vnd Wittfahrten vmb des
 Francisci heyl vnd gesundheit angestellt worden.
 So übermäßige ehre vberbung vñ gutthat kamt
 Francisco gleichsam vnseydentlich für / begehrt
 derentwegen daß er nach Rom mögte gebracht
 werden / weil er die Zeit seines Todts gnugsam
 vorgesehen / auff daß in der H. Statt im Pro-
 fesshaus der Societät / da seine Vorfahren
 Janarius vnd Lannes ihren Geist auffgeben /
 sein Leben beschließen mögte. Wurde also nach
 vielem ahalten / bevorab weil die Medici selber
 seines Lebens keine Hoffnung mehr hatten / in
 einer Senfften erstlich nach Lauret / damit er
 als ein hinsterbender seine hinstcheidende Seel
 der Mutter Gottes befehlen könnte / darnach
 nach

nach Rom gebracht. In welcher Statt als er ankommen / hat er seine Hand vnd Augen gen Himmel erhebt / vnd mit Trewden auffgeschrien : **V**un Herz laß deinen Diener fahren / gang aller frölich / daß er sein Leben im Dienst vnd Legation des Apostolischen Stuhls lassen möge.

Weil Pabst Pius der V. dieser Legation vnd Verbändnuß ein Urheber / albereit auß dem Leben ab geschieden / vnd Gregorius der dritte lebende zu Tiburt / so ähnlich weit von Rom entlegen / sich auffhielt / schickte Franciscus Endorff zum Mendoga Priestern der Societät zu Jherusalem Heiligkeit / ihm jemand sterbenden den Apostolischen Segen vnd vollkommenen Ablass zugehen / welchem seinem andächtigen anhalten Jhro Heiligkeit mit allein gern / sondern auch freugebig ein Gnügen gerhan / mit Benennung dieser löblichen Wort: **D**as ein herglichs Mitleyde mit dem Stand der Catholischen Kirchen habe / dan sie durch den Todt Francisci einen grossen schaden leyde. Da etliche Cardinal / auch Königl. vnd Fürstliche Legaten ihn Freundtschafft halber zubegrüssen / vnd seiner Widerankunft wegen Glück zuwünschen besuchte / hat er selbigen

bigen

bigen mit schwachen / vnd bescheidenlichen
 Worten gesagt / sie wolten ihm solches zugut
 halten / dan es die Zeit hiervon weiter zuhan
 dlen mit lende weil mit Gott jeso allein in dessen
 Hand der Todt vnd das Leben stehe / zuschafte
 t. n. h. ve. Ist darauff gleich mit allen Sacra
 menten der Kirchen ordentlich versehen wor
 den / vnd da man ihm die letzte Delung gereicht /
 vnd die Litaney gebettet / hat er auff alles mit
 sonderbarer Andacht geantwortet. Die P. P.
 Assistentes / so zugewesen / haben diese letzte Bitt an
 ihn gethan / daß er nach seines Herrgens Mey
 nung vnd Gutachten einen auß der Societat
 nennen wolte / der das Ampt / bis ein newer Ge
 neral erwöhlt würde / vertreten solte. Aber
 Franciscus wolgerete sich dessen viel / weil weder
 Ignatius / noch Laynes / da sie im Todtsberf
 lagen / jemand benennen wöllen. Begabe sich
 darauff mit grosser Begierd seiner geistlichen
 Ruhe ins Gebett / vnd Göttliche betrachtung /
 vnd mit ganz tieff erheben Euffner ließe er
 seine Seel im Frieden fahren am Fest des H.
 Hieronymi 1572. seines Alters im 62. vnd ist
 in die alte Kirch des Profeshaus zu den Pa
 tribus / die ihm in gleichem Ampt vnd Würde
 vorgangen / gelegt worden. Ein Mann / der es
 vnd

um die Soletat mit viel vnd grossen Wolcharen hoch verdient / tierlicher vnd adlicher Gestalt / vnd von Leib eines solchen Ansehens / der Land vnd Leuth zuregieren würdig schiene / holdseelig an Geberden vnd Sitten / von Natur eines scharpffsinnigen Gemüts / welches ihm zu geschwindem Entschluß / Resolution vnd Aufschlag / was er nur gewolt / ganz diestlich gewesen.

Das X. Capitel.

Franciscus ein demüthiger Zeiliger.

Remer ist heilig / er sey dan demüthig / weil die Demut aller anderer Tugenden Mutter. Francisco ware die Lehr des H. Bernardi nit unbekant / daß durch würckliche Übung demüthiger Werck / vnd Verachtung seiner selbst der Begier wahren Demut gebahret würde ; des wegen ware stets diese seine Übung. So offte er von geistlichen Sachen geredet / oder gepredigt / ware die Demut vast überal seine Materie. Gleich Anfangs nach freiwilliger Begebung / vnd Ablegung des Fürstlichen Titels / vnder schreibe er sich nit anders / als Franciscus Sinder / womit er bezeugen wollen / was er
vorn

Von sich selber hielt. Ja vier Titel pflegte er
 ihm selber zugeben: eines Sünders/ einer Bo-
 stien/eines Teuffels / vnd eines der nit wehr/
 daß ihn die Erd trage. Wan er über die Gasse
 fetz gieng/ verwunderte er sich sehr über die Ge-
 dult der Handwercksleuth/das sie nit auß dem
 zusammen geloffen / vnd ihren Werkzeug auff
 ihn geworffen/mit diesen Worten: Brenn in
 der Höll/brennt in der Höll. Am Gründendon-
 nerstag in der Martenwoch hat er zu den
 Novizen in der Ermahnung also geredet:
 Zeit hab ich in der Welt kein Ort funden
 / dan ich jezunder in das sechste
 Jahr mir das Ort bey den Füßen Jesu
 da eingebildet. Jetzt aber / da ich
 Christum mit rechter Auffmerck-
 keit betrachte / wie er selber vor die-
 sen Füßen ligt/die selbe wasche / trü-
 che / küsse / vnd ich alsd von dannen ge-
 trieben / so sehe ich kein Ort mehr / das
 für mich mögte übrig seyn. Täglich wen-
 dete er zwo Stunden an in Betrachtung seiner
 Nichtigkeit. Eins in dieser Betrachtung be-
 reete er eine Stimm: Schäm dich vor mir.
 Vnd da er befunde: daß solche vom bösen Geist
 sagte er darauff: Du erinnerst vnd mah-
 nest

nest mich recht/dan wegen deß Lasters
eines einzigen hoffärtigen Gedan-
cken brennest du / vnd must in dem ewi-
gen Feyer brennen. Ich aber habe
Gott, so oft beleidigt / dan noch werd
ich in solchen Flammen nit gepeynigt.
Da durch Anstiftung deß bösen Feynnds ein
Baruh vnder dem Gebett sich erhoben / hat er
ihm mit diesen Worten abgetrieben : Was
Wunder ist's / daß du nit gern von mir
weichest / weil ich in der Welt vnd im
hoff leben so lange Zeit nach deinem
Wun ch gelebt / viel Vnnützes / vnd
wenig Guts gethan? Oder wie solle
dir mein betten gefallen / mit dessen
vnnützen Geschwetz du dich jederzeit
zuvor belustiget? Im Spital / da er den
francen gedient / erschien der Hölhund in
Gestalt eines Menschen vnd sagte : Was
hast du hie zuschaffen? Solstu eines
so hohen he:kommens seyn / wie
magst du dan vnder so vnsauberen
Bettlern umbgehen? Welchem Stols
Franciscus also begegnet: Viel mehr ver-
wundert mich / daß du so hoffärtiger
Geist dich würdigest mit mir / der ich
so

so arm / vnd ein Sünder bist / zureden.
 Als sich der böse Geist in Gestalt eines
 Schweins in das Beth Francisci geworffen/
 hielte er es nit für vngereimt / weil der Hölhund
 nur eine Sünd begangen / er aber so viel / könnte
 selbiger wol auff dem Beth liegen / er aber dar
 under kriechen / vnd als sich deswegen vnter das
 Beth gelegt / mögte solche Demüt der Teuffel
 nit leyden / sondern verschwunde mit einem Ge
 stanck. Ein besessener wurde von ihm erledigt.
 Die darbey gewesen / haben solches seinem Ge
 bett zugeschrieben / er aber sagte: Was für ein
 Wunder solts seyn / wan mich der böse
 Seyud fliehet / dan man in gemeinem
 Sprichwort sagt: Ein Haffner mey
 det den anderen. Und als hernach die Ge
 schicht in der Statt Methymna in seiner Ge
 genwart erzehlt worden / sagte er dar auff: Ge
 setzt dass es wahr sey was ihr saget:
 Soll es darumb ein groß Wunder
 seyn / dass mir der Teuffel einmal
 folgt vnd gehorchet / dem ich so offte
 gefolgt hab? Verdrießlich vnd vnleidsam
 kame es ihm für / so man ihn lobte. Die nach
 dem Todt folgende Rechen schafft des
 jüngsten Gerichts / sprach er / mache
 mit

mir ein grosse Furcht / welches Ur-
 theil / wie weit es von dem verkehrten
 Urtheil der Menschen vnderchieden/
 ist mit aufzusprechen. Den auffgebunten/
 vnd zierlicheren Manieren des Hoffes ware er
 abhold / nahm überal auff der Keyß Abweg/
 fehrt in den schlechtesten herbergen ein / auch mit
 nachtheil seiner gesundheit / damit aller mensch-
 licher Ehr entgehen mögte. Bisweilen hat er
 mit gebognen Knien etliche grosse Herren ge-
 betten / sie wolten ihn grüssen ihn nit mit solchen
 Titelen verehren. Von seinem hohen herkom-
 men vnd Aempteren redete er niemalen. Die-
 sen vorthail / sagt er bisweilen / hat mir der
 Fürstliche Titel gebracht / daß ich
 alsbald in die Societät bin auffge-
 nommen worden: dan was ware doch
 sonst an mir? Siebenmal wolte man ihn
 zum Cardinal machen / aber kein Ehrgeiziger
 ist je gewesen / der den zeitlichen Ehren so hefftig
 nachgesezt / als Franciscus sie geflohen. Sein
 Wunsch ware in der vndersten Schul die Kin-
 der zu lehren / vnd wäre auch solches zu Corduba
 von ihm geschehen / wan nit etliche diesen Griff
 gebraucht vnd aufgeben / er würde wegen sei-
 ner geringen Verfassung darmit der Socie-
 tät

tät wenig Ehr bringen. Als die vnserige zu E-
 bora am Frentag nach Gewohnheit der Alten
 von geistlichen Sachen sich vnderredeten / vnd
 das Wort an Franciscum kommen / sagte er
 allein : die Werck seynd besser / als Wort / warf
 er sich auff die Erden / vnd küßete den andern
 die Füß. Als in der Statt Salis das Pfört-
 ner Ampt vertratte / vnd ein geschlachtig
 Schwein zur Almosen gescheneckt worden / tru-
 ge er solches auff seinen Achsen nit ohn Mühe
 in den oberen Theil des Hauß / vnd als andere
 sich darüber verwunderren / alles Lobreden ab-
 zuschneiden / sagte er : Was ist's Wunder /
 daß eine Saw die andere so leicht
 trägt? Schon Provincial sagte er zu einem
 Lieber / damit wir nit müßig vmbge-
 hen / laßet vns dis Zimmer außkehren
 Griff nach dem Besen / vnd thäte was er ge-
 sagt. Da einer verstellter Weiß sich für Fran-
 ciscum Borgia außgeben / vnd deswegen auß
 die Galeren verdambt worden / demütigte sich
 Franciscus / vnd sagte : Man der auß den
 Galeren arbeiten muß / der meinen
 Nahmen entlehnet / was solle nit auß
 mir gemacht werden / der ich nit
 den eytelen Nahmen eines Sünders
 tragt

Frage / sondern mit Lasteren über-
 schüttet / welche ein ewige Straff
 verdient hätten? Als es einem Spani-
 schen Herren leydt thäte / daß Franciscus so
 arm auff der Keyß daher zoge / antwortete er
 ihm : Wann ich über Land reyse / schicke
 ich zween / als Furirer voran / wel-
 che mir die Herberg bestellen : der ei-
 ne ist mein selbst eigene Erkandnuß /
 der ander die Betrachtung der höllt-
 schen Peyn / die ich verdient. Deswegen
 ist mir nichts zuschlecht was mir begegnet. Wie
 wan einer die Speiß der Höllen versuchen
 solte? sagte er eins zu Bustamancio. Wann
 ein menschlicher Fall erschle wurde / vor dem
 sich niem and besorgt hätte / führete er bald diesen
 bekanten Spruch ein : Ich bin ein Mensch
 und was menschlich ist / kan mir so wohl wider-
 fahren als anderen.

Das XI. Capitel.

Franciscus heilig in der Armuth.

S bald sich Franciscus der Societät
 verlobt / hat er das Gelt nimmermehr be-
 rühret

rühret/ auch weder Gold / noch silberne Münz/
 was eine oder die andere werth / nit gekennet.
 Die Armut ließe er an sich/ an Leibs Kleideren/
 im essen vnd Trincken / vnd allen Dingen/ so
 gar auch im Papter/ darauff er seine Predigen
 schriebe/ sehen. Winters vnd Sommers hat
 er sich keiner besonderer Kleidung auff dem
 Feld gebraucht/ als eines alltägigen Mantels/
 den er pflegte vmbzukehren / damit er sauber/
 vnd desto länger wahren mögte. So viel hat
 man an ihm nit erhalten können/ daß er einmal
 hätte Stifsel angezogen. Ein Huet/ sagte er/ ist
 genug alles Wetter vnd Ungewitter abzukehren.
 So er müed/ vnd durch Regenwetter aller nah
 in ein Herberg came/ da ware sein größte Freud/
 wan nichts zur Erquickung vorhanden. An ei-
 nem schlechten Beth wo te er nit einmahl ei-
 nen schlechten Fürhang leyden/ oder über dem
 Haupt einen Deckel. Solche Heiligketten/ sag-
 te er/ sollen darumb vermittlen werden / weil der
 Schlaf des Todes leiblicher Bruder genant
 wird; die aber / so jeso im Grab ligen/ mit einer
 schlechten vnd kurzen Lade zufrieden seynd
 Franciscus ware eins zu Rom ander Taso
 des Catholischen Königs Abgesandten/ da sag-
 te ein geschwätziger Schalksnarr: Du elect

der vnd armer Francisce / daß du grosse vnd
statliche Güter verlassen / es sey dan/daß du
nach deinem Tode den Himmel bekommest.
Franciscus sagte dem Abgesandten/dieser redet
die Wahrheit ; ich aber hab schon albereit jetzt
grössere vnd mehr Güter erlangt / als ich ver-
lassen.

Das XII. Capitel.

Franciscus heilig im Gehorsam.

Je Vorsteher in der Societät / wie sie
auch waren/ hat er der massen vor Augen
gehabt/daß wan sie schon von ihrem Ampt vnd
Gewalt abgetreten / er sie ebenwol in gleichen
Ehren gehalten/als zuvorn. Seinem Oberen
zu Ignat/der ein harter Mann ware/vnd gros-
ser Arbeit gewohnt / gehorsambte er in allem/
mit Stein/ Hols/vnd Kalch zutragen. So er
Brieff von Ignatio bekam/bate er auff gebo-
genen Knien Gnad/ allem was befohlen / ge-
horsamlich nachzukommen / wiche auch kein
Nagel breit vom Befelch ab. Da er sich einer
ehelichen Kurzweil nach langwrtiger aufge-
standener Kranckheit gebrauchte / aber von ei-
nem Pater hörte / daß Ignatius nit viel Lusts



zu solcher Ergerung gehabt / hat er sich stracks
 davon enthalten. Da ihm die Spanische Pro-
 ving anbefohlen / vnd ihm wohl frey gestanden
 wäre nach belieben in einem Collegio zu predi-
 gen / hat er sich doch dessen ohn Gutachten des
 Rectoris / nit anmassen wollen. Weil er ge-
 gen andere mild / gütig / gegen ihn aber selber
 sehr streng ware / hat ihm Ignatius zu Erhal-
 tung der Gesundheit / einen Bruder mit Na-
 men Michael Marcus zugeben / dem er nit
 anderster gehorsam gewesen / als seinem Ober-
 thäte auch alles / was Marcus nötig erachtet.
 Gleichen gehorsam erzeigte er dem Koch. Von
 dem beehrte er Urlaub auch an ihn die Her-
 zogin auß Lusitania beruffen. In dem der Koch
 sagte / er solte zween Häfen mit Wasser tragen
 wolte er nit zulassen / daß ein anderer / weil der
 Last etwas zu schwär ware / ihm Hülf leistete
 mit Vorwand / es sey befohlen beyde zu tragen.
 Er pflegte zu sagen / sein Hoffnung sey / die E-
 cietät werde durch Gottes Hülf grünen vnd
 mächtig wachsen. Erstlich wegen des Gebets
 vnd embsiger Diessung der H. Sacramen-
 ten / fürs ander / wan die Unschuld der So-
 cietät von vielen tribulire vnd angefochten wird.
 Drittens wegen des edlen Kleynods des Gehor-
 sams

saints. Dan das Gebett verknüpfte vns mit Gott/die Verfolgung schröckte vns ab von der Lieb der sehnöden Welt / der Gehorsam verknüpfte vns vnder einander/das nit anderster/ als die Glieder an einem Haupt hangen. Wie er Ihro Päpstlicher Heiligkeit gehorsam gewesen sey/bezeuget die schwarze Keyß welche er mit grosser Utigelegenhelt im schwachen Leib auff sich genommen.

Das XIII. Capitel.

Franciscus heilig im Gebett.

Die erste Sorg Franciscus wäre ein reines Herz zu erwerben/vnd alle Tag/ ja öftters alle Stund vnder Tags sich auff ein Nägeln zu erforschen. Zweymal beichtete er des Tags/ erstlich vor der N. Mess/ vnd zu Abend ehe dan er sich zur Ruhe begabe. Denen/die ihn Beichte gehört/ ware schier nit möglich etwas dar auß zu glauben/das sie könnten loßsprechen. Gott hat er liberal gegenwärtig. Als den ersten Theil der Summa des H. Thomæ von Aquin durchlese / machte er ihm auß allen Articulen etwas zur Andacht. Auff der Keyß/ wan schon der

Lieb müd/so lockten ihn doch alle Geschöpff zum
 Lob Gottes. Wan wider seinen Willen mit
 denen Leuten reden mußte/bey denen Christus
 nit viel galte/versamlete er sein Gemüth/ vnd
 gab bisweilen vngereimbre Antwort / weil er
 auff ihr Geschweh nit viel acht hielte. Dan er
 meynte alle Zeit wäre verlohren/die nit in Gött-
 lichen sachen zugebracht wurde. Zu Witter-
 nacht ware er vnderweilen im Gebett so erhebt
 vnd verzuckt/das ihn 5. oder 6. Stund länger
 nit gedünckt/als ein Augenblick / vnd stunde
 vom Gebett ganz ferwig auff. Wan Bruder
 Marcus meynte/er machs zu lang im Gebett
 vnd ihn rieffe/ sprach er : Lieber Frater
 Marcus noch ein wenig / ich will bald
 kommen. Die Brüder / oder Coadjutores
 bey vns pffegte Franciscus Gottes Weis-
 zunennen/weil ihnen Gott in ihrem Gebett ge-
 meiniglich solche Gnad vnd Eingebung erthei-
 let/welche von den Weltweisen auß den Bü-
 cheren nit mögen geschöpfft werden Er liebt
 sehr die welche dem Gebett ergeben/vnd machet
 solche zu Oberen / auff das andere vom ihu
 solche Tugend lernten. Kein einzigen Tag
 ließ er ohn Weßhalten vorüber gehen. An
 Car freytag/ ob schon singens vngewohnt wolte

er das Ampt selbiges Tags verrichten. Auff
 der Reys fragte er nit wie die Herberg beschaf-
 fen/sondern ob er könnte Meßlesen / vnder wel-
 cher Lesung ihm gemeiniglich die Zähren starck
 über die Wangen flossen. Morgents so er auff
 stunde/küßete er drey mal die Erd. 1. Daß er
 sich erinnert / wie auß Erden erschaffen. 2.
 Damit Christo/welcher vns zuerlösen vom ho-
 hen Himmel auff die Erden gestiegen / danck-
 sagte. 3. Daß ihn Gott von allen irdischen
 Dingen gänzlich abziehen/ vnd auß diesem E-
 lend ins Himmlreich wölle auffnehmen. Viel
 hielte er von den Reliquien/ vnd sagte daß man
 das Silber / Gold vnd Edelgestein nirgents
 würdiger könnte anwenden/ als selbige zuieren.
 Die Bilder der Heiligen/ damit sie desto mehr
 verehrt würden / hat Franciscus zu Rom in
 Kupffer lassen stechen / vnd offt auch die Plat-
 ten durch die Provinzen geschickt. Vom H.
 Carolo Borromeo erhielte er die Abcontrorseie
 der Bildnuß vnser lieben Frauen welche man
 sagt/daß der H. Lucas selbst gemahlet habe/mit
 welcher er viele grosse Herren vnd Collegia be-
 gabet. Wie der böse Feynd ihn im Gebett offe
 zuverstören vnderstanden/ ist schon oben gemit-
 det. Wan die Patres bey sich befunden / wie

die Andacht schwinden / vnd abnehmen wöllen /
 haben sie Franciscum angesehen / vnd seynd zu
 voriger Inbrunst gelangt. Zu Methymna sum-
 de ihn P. Rector des Collegij Hieronymus
 Nuisius Porcellus in seiner Kammer mit ei-
 nem hellen Schein vmbgeben / also daß von sei-
 nem Angesicht / wie von der Sonnen Stralen
 aufgangen. Dergleichen sahen auch andere.
 Wo er in eine Kirchfame / merckte er als bald
 ob das H. Sacrament da wäre / oder nit ; wart
 schon ein brennende Ampel vor dem Altar ge-
 hangen / sagte er doch etliche mahl / daß da nichts
 vom Sacrament vorhanden sey. Vnd es be-
 fand sich also. Die Seelen im Fegfeuer liesse
 vñ ihm auffß höchst angelegen seyn. Daher
 von ihm gesagt wird / daß sie wegen dieses liebe-
 reichen Wercks ihm offermahlen erschienen /
 vnd gedanckt.

Das XIV. Capitel.

Franciscus heilig in Bußwerken vnd
 Abtödtung.

Alles Fleiß im Gebett ist etwas verdacht / es
 sey dan / daß die Überwindung vnd Ab-
 tödtung

tödtung vnordentlicher Begierden vnd böser
 Neigungen seiner selbst/ als ein Mitgesell darzu
 komme. Wan einer für from/ heilig/ vnd vno-
 schuldig von anderen gelobt wurde/ pflegte dar-
 auff Franciscus zusagen: Ein solcher Kan-
 er werden/ wan er sich selber überwin-
 det. Den Leib/ vnd das Fleisch nente er einen
 Hauptfeynd/ mit dem er einen Frieden / oder
 Anstand zumachen sich in Ewigkeit nit wölle
 einlassen. Die größte Hitze/ Kält/ Regenwetter/
 vnd was vngemächlich/ nente er seine Freund/
 vnd pflegte zu sagen: Wie sein helffen mir
 meine Freund! Die Arzney/ wie unlustig
 vnd bitter solche auch immer seyn könte / surff-
 lete er in seiner Schwachheit gang langsam ein/
 die Pillulen zerbißte er / damit durch solchen
 Unlust länger gepeynigt würde: Die Bestia/
 also nente er seinen Leib/ muß die genomme-
 ne schlechterhafte Speysen abbüßen.
 Christus hat auch am Creuz Gallen versucht.
 Ein junger Koch meynte/ er hätte der Sach gar
 wol gethan/ samlete etliche Kräutlein/ vnd dar-
 vnder vnwissend viel Vermuth/ brachte dem
 Pater ein Süpplein darvon/ vnd lude ihn an
 solchem Richtein/ welches er mit eigener Hand
 ubereitet. Franciscus aße es vnd sagte: well

er gefragt würde/wie es geschmeckt/ Sein Le-
ben lang habe er nichts gessen / das
besser für ihn tauge / oder würdiger
für ihn sey. Die darbey waren versuchten
das wenig überbliebene / vnd erieben bald dem
Koch den roth auß/das er Francisco zu Fuß
gefallen / vnd seiner Unfürsichtigkeit Verze-
hung gebetten. Aber Franciscus sagte: Ihr
allein vnder so vielen Fratribus ken-
net meinen Sinn / vnd wißt eigent-
lich / was mir noth ist. Als er auff der
Reiß von Bustamantio in einem schlechten
Häuslein ankam Erroh liegend ganz mit
Speichel auß Unfürsichtigkeit besprützt wor-
den/vnd solches Bustamantius des morgens
abgebitten/Es ist vntvomischen Pater
sagte er / dasß ihr euch dessen lasset an-
fechten / dan kein Ort in der Kammer
würdiger / als ich / das mit solchem
Speichel soll besprützt werden. Er
pfligte zu sagen/das leben der Ordenspersonen
wäre ein ewiges Creuz vnd Marter. Seine
Schwester / einer Gott geweyhten Jungfrau
in Spanien meldete er der gleichen. Es se-
zu / die wir dem geistlichen Leben er-
geben/dasß wir vns alle Tag vier vnd
zwanzig

zwanzigmal zum Todt bereiten / von
mir darff ich wohl sagen / ich sterbe al-
le Tag. Widerumb sagt er: es würde
ihm ein Betrübnuß bringen / wan ihm
der Todt also gähling überfallē solte /
daß nit zuvor sich selber / vnd seine
Sinnlichkeit überwunden. Er suchte
war seine Abtödtungen zu bedecken / aber man
sah wan er barhaupt war / daß ihm selber das
Haar außgeraufft / daß Sandt / vnd kleine
Stänlein in die Schuch gethan / wie er sich in
den Herbergen / auff daß mit discipliniren kein
Getösch machte / sich mit zwicken / rauffen vnd ste-
chen bis auff das Blut gepeynigt. Gar lang
lage er auff der Erden / dannenhero er die Zähre
verloren / vnd seine Leffzen so fewrig worden /
daß schier in Leibs Gefahr kommen / seine
Schulteren / vnd Lenden hat er mit Geißlen
dermassen verlest / daß man gemeynit / der Leib
werde verfaulen. Etliche zehnten in seinem di-
scipliniren 800. Streich / würde auch biswet-
len an die fünfftausent kommen seyn / wan
Marcus ihm nit befohlen auffzuhören. Ich /
sagte er zu etlichen auß der Societät / weil ihr
es also von mir erzwinget / weiß vort
keinem elenderen Leben / auch von kei-
ner

ner bitteren Speysß / als wann mir ein
 Tag entweicht / an dem ich mich sel-
 ber nit geißle. Wan er wider seinen Will-
 len an Fürstlichen Höfen einzukehren gedrungen
 worden / hat er allein von den Spensen ges-
 sen / deren er anheims im Refectorio gewohnt.
 Bustamantius begehrt auff eine Zeit von
 Francisco / er wölle ihm von Gott erhalten was
 er für sich selber zu begehren pflegte. Nach dreyn
 Stunden überfiel Bustamantium ein solches
 Hauptweh daß er schamroth wurde / vnd froh
 ware widerumb Franciscum zu bitten / daß die
 Kranckheit hinweg genommen würde.

Das XV. Capitel.

Franciscus heilig in Dempffung der
 Neigung zu den Blutsver-
 warden.

Sines Votchs vnd Hauses hat er ver-
 retten. Seiner Verwandten vnd Bluts-
 freund thäte er niemalen eine Meldung / wie
 wohl sie / wie sichs gebührt / lieb gehabt / vnd nit
 auffgehört täglich für sie zu betten. Als ihm
 durch

durch Göttliche Anzeig der Todt seiner Tochter
 Dorothæa zu Gandia in S. Clara fund
 worden/ betrübt er sich so wenig/ als wans ihr
 nit angienge. Den Hintritt seiner anderer
 Tochter Isabella der Gräfin von Lerma zeigte
 er einer Princessin zu Puzia nur oben hin an/
 vnd als über diß solche Fürstin sich etwas be-
 frembt empfand/ sagte Franciscus: Es will
 sich ja gebühren / daß wir dem Herzen
 das jeinig willig vnd wacker wider
 zustellen. Als der Herr Sonnestabel ihn
 mit freundlicher Ansprach zu trösten kame /
 vnd kein Anzeigen einer Traurigkeit vermerck-
 te/ wurde solcher unwürsch vnd sagte: soll euch
 dan der Verlust einer solcher Tochter nit zu
 Gemüth gehen? Darauf antwortete sülich
 Franciscus: Von der Zeit an / als ich
 mich Gott ergeben / hab ich ihm mein
 hertz also völlig vn̄ freywillig eygen-
 thumlich gemacht / vnd geschenckt /
 damit hinführo nichts mehr seyn könn-
 te/ dardurch er mögte betrübt werden.
 Als Kaysen Carl vernommen wie Franciscus
 so gar nichts nach seinen leiblichen Kinderen
 fragte/ wolte er dessen eine Prob nemen / vnd
 meldete/ wie Sanctius Cardona/ Admirant

in Arragonta sich wider seinen ältesten Sohn
 Carolum Herzogen zu Gandia beklagte / daß
 er ihm seine Herrschafft Regia im Gandien-
 ser Gezirck ligend / wider Recht innen habe /
 was meynt ihr / daß zu thun sey? Darauff ant-
 wortete Franciscus : Welcher besseres
 Recht auff seiner Seiten habe / kan ich
 nit sagen. Ewer Majestät aber bit-
 te ich auff's höchst / sie wollen daran
 seyn / damit Sanctio sein habende Ge-
 rechtigkeit nit umb ein haar geschmä-
 lert werde / vnd ihm viel mehr mit al-
 len Gnaden gewogen seyn / als mei-
 nem Sohn. Heisset das / sagt der Kay-
 ser / die Sach seiner leiblichen Kinder treulich
 vnd vätterlich handeln ; wäre es nit billiger /
 daß ihr diese Gnad ewren Kinderen be-
 gehrt hättet? Vielleicht / sagt Franciscus / ist
 Cardona dieser Gnad bedürfftiger /
 als mein Sohn. Mit Verwunderung des
 Pabsts Pij wolte wegen eines Heyraths
 seines Sohns Alvari Borgiaz /
 Franciscus bey Ihro Heilig-
 keit ganz nichts an-
 halten.

Das

Das XVI. Capitel.

Franciscus heilig in der Gürtigkeit /
vnd freundtlichen Sitten.

Franciscus ware ihm selber hart vnd
Lestrenge / gegen andere aber ganz gürtig /
freundtlich vnd mild. Gegen seine Blutsver-
wandten hat er zwar nit viel Liebkosen ge-
braucht; jedoch wan sie was zimliches / so weder
seiner Andacht / noch ihrem Heyl zuwider be-
gehrt / haben sie mit Trost / Rath vnd That einer
milden Vatter an ihm erfahren. Sonderlich
mild ware er gegen die armen / wan er sich in
ber Land begab / befahle er seinem Mitgesertten /
daß er von der Begzehrung / wie schlecht vnd
gering sie war / keinen Bettler / so ihnen bege-
nere / leer stesfe fürüber gehen. Alle Patres
vnd Fratres haben wohl gewisst / daß sie all ihr
Anlügen / schmerzen vnd Trawrigkeit nirgents
besser / als bey ihm anbringen könnten. Alzeit
hat er Zeit vnd Zeit sie anzuhören / vnd ihnen
zu helfen. Im schaffen vnd gebieten hat er
nichts scharpffes / mocht herbes. Er redete ganz
glimpfflig mit den Underthanen. Sagte nit
thue das / sondern ich bitte dich / thue das dem
Herr.

Herren zu lieb. Getrawt ihr auch ohn Nach-
 theil ewrer Gesundheit dorthin zu reysen? oder
 der mir ist eingefallen euch dieses Ampt auff-
 zutragen / doch hab ich zuvor ewre Meynung
 anhören wollen / etc. Wo er vermerckt / daß ei-
 ner bekümmert / versuchte er auff alle Weiß-
 ihm / als ein Vatter / Trost zu bringen. Den
 fürgesetzten Oberen vnd Vorsteheren sagte er /
 sie solten nit alle / die vnder ihrem Behorsam-
 nach einem Richtscheid vnd Regel messen / son-
 dern handlen wie erfahrene Büchsenmeister im
 Krieg / welche die Carthagen vnd Feldstück
 nach dem sie fassen mögen / vnd nit darüber mit
 Pulver anladen. So jemand sich in geringem
 verstoßen / brauchte er kein scharpffes Wort ge-
 gen ihn / sondern allein : Das euchs Gott
 verzeyhe / vnd ich euch lieber B. vnder
 heilig sehen möge / wie habt ih. da-
 gethan? wie ist euch diese Red ent-
 wischet? Pflegte auch zu sagen : Daß ei-
 nem Menschen nichts bessers anste-
 he / als daß er freundtlich vnd gütig
 sey. Item : Ein weiser solle alle Ding
 zuvor mit Rath versuchen / ehe er zur
 That / oder Wehr vnd Waffen greif-
 fe. Gegen die jenige / so ihn schmäheten / ware
 er

er auch gütig/sagte: Meine Sünd hätten
 ein mehr vnd grössere Straff verdi-
 ent. Irren sie/so bitt ich Gott/das er
 ihnen verzeyhe. Ein Weltmensch ganz
 erzürnet wolte Franciscum verwunden / der
 gottseelige Mann streckte seine Armen auß/ fiel
 le auff die Knie/begehrte Verzeyhung. Darü-
 ber der vnglückselige Mensch sich eines besse-
 ren bedachte. Mit allein aber ware er mit Wor-
 ten freundlich gegen seine Feind / sondern hat
 auch / wo es die Gelegenheit geben / mit Hilff
 vnd Gutthaten sie zu Freunden gemacht. Sein
 Wunsch vnd begehren von P. Laynesz ware bey
 den Indianeren vmb Christi willen sein Blut
 auvergiessen. Einer von hochadlichem Stam-
 men in Spanien geböhren/hat Lust in die So-
 cietät einzugehen / aber weil er in der Welt je-
 derzeit einen Diener gehabt / der ihm die Klei-
 der an vnd abgelegt/ brachte er solche beschwär-
 miß Francisco für: dieser sagte/ wan sonst kein
 Hinderniß/ will ich euch einen auß der Socie-
 tät zu ordnen / der euch williger/ als einer mit
 Welt bester diene. Ober acht Tagen kame
 solchen ein so grosse Kew an/das er nit allein nit
 wolt gedient seyn/sondern auch anderen drey
 Ein anderer desgleichen adels meynte er müß
 alle

alle Tag seiner gewohnheit nach ein weiß hembd
anlegen. Franciscus liesse dis gutwillig zu; a-
ber nit lang stunde es an / da legte der Mensch
an statt des Hembds ein Cilicium an. So viel
vermögte die Gutwilligkeit Francisci.

Das XVII. Capitel.

Francisci Weissagung vnd Wunder.

ZU Septimana ward ein Jüngling von
Adel in die Societät aufgenommen / wob-
eyen dannoch die geistliche Übungen so gar
nichts bewegt / daß er von diesem angenomme-
nem Stand des Lebens widerumb zu rück gahn-
gen. Franciscus sprach zu den Patribus / laß
set ihn hingehen / dan er noch nit zeitig ist / er
wird / glaubt mir / wider kehren / vnd diese
Schwachheit seines Verstands mit der Zeit
selber verbessern. Welches geschehen. Wel-
che Franciscus zu Dgnato ware Anno 1552. brach-
te ihm seiner alter Diener einer einen Brieff
dem ein fröliche Zeitung angekündet wurde
daß ihm ein Enckelge gebohren / vnd als da
erstgebohrne Franciscus genent worden. Er
nun Franciscus die Brieff erbrache / redete

den Botten also an : Sey mir Gott wilkom/
 lieber Samson / ist der junge jetzt geborne
 Franciscus noch wohl auff? Samson funde
 verschlagen. Franciscus Briones noch kein
 Priester/sein Keyßgefelleliche Jahrlang war
 schwärlich krank/ nach dem es schier auß ware/
 suchte ihn Franciscus heim vnd sprach : In
 dieser Krankheit werdet ihr nit sterben / son-
 dern in kurzen frisch vnd gesund seyn. Joanni
 Suares sagt er im Abscheiden : Rom werd ihr
 schwerlich erreichen vor meinem Tode vnd ihr
 werdet widerumb Provincial in der Provinz
 Castelle werden. Der Außgang hat alles er-
 wiesen. Als Franciscus bald solte sterben/ sago-
 te er Fratri Marco vor/ er werde in Indiam
 schiffen/ welches geschehen / da doch damaler
 Marcus solches nit ein gedacht hatte. In
 Segovia lage Franciscus Soler der Socie-
 tät Priester am drehtägigen Fieber; als der bö-
 se Tag herzunahete / wurde er von Francisco
 befragt / wie stehen die Sachen? wie lebt ihr?
 wie Gott will/ sagte der krancke/ ich warte auff's
 Fieber. Warum wartet ihr dar auff / sagt
 Franciscus? Lieber Pater / antwortete der
 krancke/ schafft ihr/das es nit komme/ damit ich
 nit dar auff warten müsse. Franciscus gebotte
 dem

92 | Das Leben des H. Francisci Borgia:
dem Fieber/vnd es bliebe auß / der frantz wurd
de gesund. Ich will nit widerholen / was in
8. Cap. zu finden. Die Erfahrung gibts / daß
welche beynt Hoff Philippi IV. Königs in
Spanien/altē das Professhauß der Societät/
welches mit dem Leib des H. Francisci berei
chet / das Grab des Heiligen besüchen/
ganz verändert/vnd zum besserem
Leben angetrieben/darvon
gehen.

E N D E.



Geo

Gebet

Zum heiligen Francisco Borgia.

Heiliger Borgia / der du in ansehen des
 schon hinsankenden und schmeckenden
 Leibs der Kayserin höhere Gedancken der ewi-
 gen Dingen geschöpfft / vnd **JESU** nachge-
 folgt, dessen gloriwürdige Demut oft wider den
 hoffertigen Zentfel obgesteigt; der du des mor-
 gents dreymal die Erd geküsst / dich täglich zum
 Tode vier vnd zwanzigmal bereitet; der du det-
 nem demütig; in dem anem Pflegkind / als sol-
 ches seiner Vorerwehlung halber sehr beäng-
 stigt, dich darüber ersucht / gloriwürdig erschie-
 nen / vnd mit frewdigem Angesicht gesagt:
 Was fragst du mich / ob du werdest
 seelig werden / oder nit / da du einem
 so gütigen Gott dienest: frage deine
 Werck: welche wann sie hinführo wer-
 den beschaffen seyn / wie sie bißhero
 gewesen / so antworten dieselbige ja /
 ja; nemblich du werdest seelig werden.
 Darüber selbiges also berühiget gelebt / daß es
 den Tode der Heiligen gestorben: Mache mich
 demütig; erlange mir / damit dergestalt meine
 Werck

Weret verziehte / daß sie der ewigen Glorij / als
 eines vorerwehnten / werth gefunden werden.
 Als du JESUM im Schoß Mariae gesehen/
 mir / sagst du / trägt die Jungfraw dis
 Kind / mir fließet die Milch der Mut-
 ter / mir waltet das Blut! D erlange durch
 dein hitziges Gebett vnd deine Zähre jeso / vnd
 sonderlich wann solle sterben / das die Milch der
 Mutter / vnd das Blut des Sohns mir erwer-
 ben / daß meine Seel von jener Milch Weiß/
 vnd dem Blut Roth / zu den Brunnen
 des Bluts vnd der Milch / das ist / zu
 JESU vnd MARIA hin-
 fahre. Amen.



Geist

Geistliche Gesang

Vom heiligen FRANCISCO BORGIA,

Der Societät IESU dritten Generalis.

I.

Franciscus ein wahres Bild der Heiligkeit in Verlaugnung seiner selbst.

- 1. Man redet viel von Heiligkeit
 Darvon ist mancher doch sehr weit;
 Es gibt der Gleisner viel /
 Die treiben wundes spiel/
 Sie wollen heilig seyn
 Mit einem falschen schein/
 Sie trachten nur nach eytler Ehr/
 Als wan darin was heiligs wär.
- 2. Die Heiligkeit vns Christus lehrt/
 Von falscher vns zur wahrer lehrt/
 Er sagt : Verlaugne dich/
 Das Croutz erag gern wie ich/
 Nachfolg mir nach behend
 Bis an dein letztes End.
 Dich selbst jederzeit bestreit/
 Darin besteht die Heiligkeit.
- 3. Die stück Franciscus trefflich thät/
 Sein Heiligkeit darin besteht/

Woh

- Wolt Gott es folgten viel/
 Sie kämen dann zum Ziel/
 Das ihnen fürgestelt/
 Vnd Gott so sehr gefält:
 Es würden dan viel heilig seyn/
 Die jetzt zur Höllen fahren ein.
4. Franciscus war vom Fürsten Blut:
 Solchs Blut macht manchem grossen Muth.
 Der Kayser Carl ihn acht/
 Vnd viel auß ihm macht/
 Ihn grosse Aempter gab;
 Es wundert sich darab
 Das Reich von Catalaunia/
 Als es ihn Vnder-König sah.
5. Das Glück das war ihm trefflich hold/
 Er wünte haben was nur wolt.
 Die Macht hat in der Hand/
 Die Hoff-Gunst war bekant.
 Die Kriegsleuth folgten gern/
 Fertig auff sein begehren.
 In ehren ihn ein jeder hielt/
 Nach seiner Gunst ein jeder spielt.
6. In solchem Glück/in solchem stand/
 Gar oft die sünd nimbt überhand.
 Es tringt zu Hoff sich ein/
 Vnd will oft meister seyn
 Die Gnöde Eytelkeit
 Zu aller sünd bereit:
 Kommt Hoffart/Wollust auch darzu/
 So hat die Tugend wenig Ruh.
7. Bey Hoff der from wird außgelacht/
 Betriegen wird oft hoch geacht.

Ein Klugheit muß es seyn/
Wan man ligt dapffer drein/
Wan man was eytel liebt/
Vnd alle bosßen übt.

Sich selbst verlaugnen ist nit werth/
Ganz schwär bringt solche Frucht die Eed.

8. Dennoch bey Hoff Franciscus fandt
Die Tugend/die sonst schlecht bekant.

Im Ehstand frömlich lebt/
In Ehren Gott nachstrebt/
Was heilig/dem nachtracht/
Was eytel/ganz mit acht.

Auch heilig wolt er weltlich seyn/
Weil wolte gehn zum Himmel ein.

9. Durch stafflen man zum hohen geht/
Man nit als bald im höchsten steht.

Von seinem Leib anfieng/
Den speyste er gar ring/
Er hielte ihn ganz schlecht/
Weil er vns ketts anfecht.

Die Fasten wohl ein Jahr lang hielt/
Welchs fasten wohl sein Leib gefüht.

10. Er wuste wohl/wie Mässigkeit
Der Keuschheit eine stärck bereit.

Drum mässig nam die speys/
Gar wenig Tranc mit fleiß/
Deß morgens früh auffstund/
Damit er betten kund/

Vnd das dem Nechsten dienstlich wär/
Bestieffe er sich hefftig sehr.

11. Damit sein Volk im sichren lebt/
Dem lieben Frieden er nachstrebt.

E

Er

- Er zohē selbst zu feld/
 Ein vnerschrockener Held
 Die Räuber er verjagt/
 Die viele sehr geplagt/
 Vnd bracht das Land in gute Ruh/
 Wo sonst es gting übel zu.
12. Wer wird es glauben wan ichs sag/
 Er geißlete sich alle Tag
 Ein so fürnehmer Mann/
 Diß daß das blut abrannt,
 Täglich ein härnes Kleyd
 Trug er so rauch bereit/
 Daß/wer es sah/sich schreckt darsür/
 Er mehat solchs seinem Leib gebühr.
11. Wan andre lagen in der Ruh/
 Bald sechs/bald acht stund bracht er zu
 In eifrigem Gebett;
 Sein Ruh in Gott er hätt.
 Solch frewd sucht er zur Nacht/
 Da er von Gott betracht.
 Franciscemach/daß folge dir/
 Das mich verlaugnen ja mecke mir.]

II.

In Abtödtung der Augen auff die
Jagt.

1. Unlustig auff die Jagt/
 Die Falcken vns einladen:
 Die Zeit ist angesagt/
 Euch Vögel wird es schaden!

- Die Falcken lang verkapt/
 Die Jäger schon umbtragen/
 Wo werd ein Raub erschnapt/
 Ein jeder thut erfragen.
2. Francisce mach dich auff/
 Dem Streit must du zu sehen/
 In einem schönen Rauff
 Was wunder werd geschehen,
 Den Hoff so lang verlaß/
 Ins grüne Feld dich gebe/
 Stell deinen sorgen Maß/
 So streng bey Hoff nit lebe.
3. Weil auff der Erd Gefahr/
 In Luft die Vögel tringen/
 Der Falck wirts bald gewahr/
 Thut sich drum höher schwingen:
 Er haben will den Raub/
 Soks kosten ihm das Leben;
 Er stoffet auff ein Laub/
 Sie muß sich ihm ergeben.
4. Ein Vogel/der sich wehrt/
 Und auff sein stärck verlasset/
 Wohl hundertmahl sich kehrt/
 Und sich des Siegs anmasset/
 Stehrs sucht das höchste Ort/
 Dem Falcken will nit weichen;
 Der Streit wächst immer fort/
 Bis endlich kan durchstreichen.
5. Kommt irgendswo zur hand
 Ein Räiger stolz im fliegen;
 Derselb hält es für ein schand
 Under im Kampff zu liegen.

Er kehrt vnd wendet sich/
 Er weicht vnd streit bald wider/
 Er wehrt oft ab den Saich/
 Doch endlich fällt er wider.

6. Der Falck ihn dan erdapt/
 Seim Herzen legt zu füssen.
 Nichts für sich selbst erschnapft/
 Den Lust muß anders büßen.
 Ist das nit schöner Lust/
 Dem Vogel-Krieg zusehen?
 Dis Käyser Carl wohl wußt/
 Drum ließ ihn oft geschehen.
7. Franciscus hielt sich ein/
 Wan ward zur Käiß geladen/
 Er meynt was Lust solt seyn/
 Das könt ihm auch wohl schaden.
 Sein Augen drum thät zu/
 Dan sehen bringt oft leyden/
 Schafft auch gar wenig Ruh/
 Drum wolt die Kurzwel meiden.
8. Dacht auch gar oft bey sich/
 Was doch der Kampff anzeigen/
 Was nußt das sehen mich?
 Daß mein Gesicht drauff neige?
 Der Falck den Teuffel deut/
 Die Vögel viele Seelen.
 Die sucht der Falck zur Beuth/
 Wolt Gott es mögt ihm fehlen.
9. Wie manche Seel erschnapft
 Der Räuber mit den Klauen/
 Wie manche Seel ertapt
 Mit seines Schnabels harwen!

Was gibts doch täglich Streit?

Man jagt vns auff vnd nieder!

Ist schon gewichen weit!

So kombt der Feind doch wider.

10. Er ropfft vns federn auß!

Wan nit kan ganz erschnappen;

Er jagt vns vmb ganz grauß!

Wan nit kan ganz ertappen.

Weh Vogel dir! wan nit

Im Kampff kanst überwinden;

Der Falck der reißt dich mit!

Wo wird man dich dan finden?

11. Franciscus dts bedacht!

Daran so viel gelegen:

Drum spielen nit viel acht!

Dis ~~meyn~~ war zuerwegen.

Francisce gib! daß er

In Zämung vnserer Sitten

Ganz fleißig folgen dir!

Auff daß den streit gewinnen.

III.

In guten Gedancken auff der Vo-
gel, Baiß.

1. Täublein seynd an füßlein schwach!

Tragen nit viel Waffen nach!

Schwach sie auch an schnäblein seyn!

Drum sie keinen streit gehn ein.

E 3

2. Wann

2. Wan sie sich zu weit gewagt/
Vnd auff sie der Nibich jagt/
Räumen sie der Wolcken bahn/
Nemen fluchs das reiß auß an/
3. Seglen dan mit einem schimp
Bald in eine steinre Klipp/
Daß sie nit ein Klaw ergreiff/
Halten sich in felsen steiff
4. Widersährt ihn dieses Glück/
Daß erreichen solche Lück/
Sie entgehn der grosser Noth/
Vnd seynd sicher vor dem Todt
5. Christi heilige rechte Seit/
Ist ein solcher fels bereit/
Solche Klipp die Wunden seyn/
Vns bereit zu nemen ein.
6. Wan der raubrisch Vogel tringt/
Wad sich auff vns giftig schwingt/
Daß er vns das leben raub/
Vnd vns ganz vnd gar auffklawt
7. Laß vns fliehen in sein Seit/
Dieses vns eröffnet weit/
Laß sein Wunden eylen zu/
Laß vns suchen dort die Ruh.
8. Sehn wir in dieselbe ein/
Werden wir wohl sicher seyn/
Die Franciscus dan gedacht/
Wan er sah der Vögel Jagt.

* *

*

IV.

In Demütigung seiner selbst / vnd
Verachtung weltlicher Ehr.

1. **M**Ein Kind demütig mußu seyn/
Sonst gehst du nit in Himmel ein:
Demut vns gleich den Englen macht/
Den Teufflen gleich macht vns der Pracht.
2. Franciscus dis gar wohl nam wahr/
Drum auff die Demut gab sich gar/
So oft er ein Gespräch anfieng/
Auff Demut all sein Antwort gieng.
3. So oft er eine Predig hielt/
Auff Niederträchtigkeit er zielt:
Stets von der Höllen Peyn er dacht/
Weil er sich deren würdig acht.
4. Den Fürsten Titel legt er ab/
Die Vnder schrift den Briffen gab
Franciscus Sünder. Als wan er
Der allergröste Sünder wär.
5. Als Christt grosse Demuth sah/
Die an dem Donnerstag geschah/
Da Jesus sich vor Juda neigt/
Vnd ihm so grosse Gunst erzetzt/
Vnd ihm so grosse Gunst erzetzt/
Vnd ihm so grosse Gunst erzetzt/
6. Daß wusch die füß vnd trücknete/
Vnd sich darfür ernidrigte/
Klagt er daß kein Ort fort an wär/
Da er sich könnte legen mehr.

7. Als erstmals kam gen Pinttam/
 Alwo vor dem war groß sein Nam/
 Vnd ihm all Volck entgegen lieff/
 Seuffzt er bey dem spectackel tieff;
8. Sagt auch/ich glaub ein wildes Thier/
 Das wird allhie gebracht herfür.
 Weil so viel Menschen lauffen zu/
 O Gott du weist was dar zu thu.
9. Kein wildres Thier wär in der Welt
 So grausam/als ich wär gestelt/
 Wan Gott mich nit durch milde Hand
 Hätt eingestelt in solchen stand.
10. Er hört auff eine Zeit ein stimm:
 Schäm dich vor mir. In acht das nim.
 Bald merckte er des Teuffels sprach/
 Vnd war geschwind darauff sein sag:
11. Recht mahnest folger Teuffel mich/
 Du machst das jetzt gedencke ich/
 Wie du/weil nur den Stolz gedacht/
 Im feur brenst ewig ganz veracht.
12. Gefündigt hab ich ohne Zahl!
 Vnd leidet doch noch nit solche Qual!
 Was Guntt erzeitigt der Höchste mir?
 Was Gnad bekomme ich von dir!
13. Franciscus thät eins sein Gebett/
 Der Teuffel d s ganz ungeru hätt/
 Macht derentwegen ein Baruh/
 Nit wolt das betten lassen zu.
14. Darauff sagt bald der heilig Mann:
 Ich mich nit viel verwundren kann/
 Das du nit wetchen wölst von mir/
 Weil vormals so gedienet dir.

15. Als fertig schwätze entle ding/
 Dan alles deinem Wunsch nach gieng?
 Jetzt da zum betten setze mich/
 Kanst du nit halten rähig dich?
16. Franciscus gieng gern ins spital/
 Dient da den armen offermal;
 Eins sich der Hölhund sehen ließ/
 Vnd als ein Mensch die Wort außstieß:
17. Bistu ein so fürnemer Mann?
 Was fangst doch bey den bettlern an?
 Schämst du dich nit der armen Leuth?
 Franciscus gab ihm bald Bescheidt.
18. Er sagt: nit schämst du stolzer dich/
 Daß an dem Ort anredest mich?
 Ich mich ein armer Sünder nenn/
 Daß du ein Engel/ich vereinn.
19. Da er den bösen Geist außtrieb/
 Sagt er/der fährt mir auß zu lieb;
 Ich ihm so offte gefolget bin/
 Jetzt machs mir eins nach meinem sinn.
20. All Ehr vnd Titel flohe er/
 Als wan er nit ein Herkog wär/
 Er schämte sich so gar gering/
 Daß auß der Gassen Betteln gieng.
21. Kein Winckel war so schlecht im Hauß/
 Den er nit hat getehret auß;
 Kein kuchen arbeit war so schlecht/
 Die ihm nit wäre eben recht.
22. Die Wert seynb besser als die Wort/
 Sagt er auß Demuth an ein Deth/
 Da allen er zun füssen fiel/
 Vnd ihn die füß geküßet viel.

E 5

23. Franc

23. Francisce das begehre ich/
 laß folgen deinem Vorbild mich/
 Erlang/ daß mög demütig seyn/
 Daß auch eins geh in Himmel ein.

V.

In Betrachtung des todten Leich-
 namts Isabella der Käyserin.

1. **R**Om Jungfraw seh in spiegel ein/
 Du wilt die allerschönste seyn/
 Den dir Franciscus Borgia/
 Der Herz in Catalaunia/
 Des Käysers Carls Gesandter zeiget/
 Vnd zum Gebrauch dir nutzlich reichet.
2. Er ihm gezeigt/wie gar behend
 Des Menschen schönheit hab ein End:
 Er ihm ein newes leben bracht/
 Dardurch der Welt Ehr ganz veracht/
 Bad was bey Hoff nit vnd wehrt
 Besetzt als Kott vnd stinckend Erb.
3. Die schöne Isabella mein/
 Die Käyserin das Glas soll seyn.
 Sie hat in aller Welt das Lob/
 Daß ihre schönheit sieget ob/
 Daß in gang Spanien ihr nichts gleich/
 So war sie an der schönheit reich.
4. Die Schönheit schien hab sie gebohren/
 Sie Paris schien hab außertorn/

Und ihr den Apffel dargereicht/
 Weil ihr ein jede Schöne weicht.
 Der sie nur sah verwundert stund/
 Und sie nit gnugsam preisen kund.

7. An dieses wohlgestalttes Bild/
 Macht sich der Todt ganz grausam wild;
 Versteht dasselb in kurzer Zeit/
 Der Käyser trug darüber leyd.

Den Leib man in ein sarck verschloß/
 Und nit nur wenig Zähr vergoß:

8. Nach Spanien wurd bald geführt
 Mit grossen Pracht/wie sichs gebührt.
 Als er nun solt ins Grab hinein/
 Franciscus muste darbey seyn/
 Und wolt zur lezt die Schönheit sehn/
 Ob daß all solches solt geschehn

7. Den sarck man ihm eröffnet bald/
 Wie heftlich aber war gestalt
 Die zuvor schöne Käyserin/
 Die schön gestalt war aller hin!
 Ein jeder sein Gesicht abfehrt/
 Und den Gestanck von sich abwehrt.

8. Franciscus etwas schärpffer dacht/
 Den schlechten stand reiffer betracht/
 In sich hinein er tieff v gieng/
 Dacht wie all schönheit so gering/
 Wie bald sie als ein blum vergeh/
 Wie auff ein armen Grund sie steh.

9. Wie? Also redet er selbst mit sich/
 Hält Schönheit keinen bessern stich?
 Verwelckt so bald die schönste Blum/
 Der allerschönsten blumen Ruhm?

- Ist Isabella so verstell?
 Sie jehund keinem mehr gefällt?
 10. Ist das der rodt coralne Mund/
 Der so holdselig reden kund?
 Seynd diese die schneeweisse Händ?
 O Todt wie hastu sie verschänd!
 Wo seynd die schöne Neugelein?
 Sehr wie sie seynd gefallen ein!
 11. Wo seynd der Wangen rosenroth?
 Verstell hat diesen Pracht der Todt.
 Die wangen ganz geschrum pffet ein/
 Soll das die Käyserin wohl seyn?
 Sie kans nit seyn. Sie ist es doch!
 Vnd ich traw auff die schönheit noch?
 12. Fort alles ist/nichts schöns ist mehr/
 Das Ang^{icht} erschreckt uns sehr.
 Nur Grausen es dem seher bringt;
 Das Exter durch die Lade tringt;
 Vnleydelich stinct der rodtre Leib/
 Geh/traw auff ein ganz schönes Weib.
 13. Der Grund/auff den ein Weibsbild bauet/
 Ist es nur ein schneeweisse Haut?
 Ist das der stein/auff den ein Hoff
 Auf seine Sinn vnd Augen steit?
 Ach wie ein schwacher Bau ist dis!
 Trawst du darauff/so fehlst gewiß.
 14. Ade sagt Borgia behendt/
 Ade Welt härt ichs chr erkent!
 Mein Sinn hefft an die Todtenlad/
 Den Todt bedenck/das nit zuspach
 Beh Hoff das eytel Leben rew/
 Dem Hoff sag ich ab ohne Schew.

15. Der Todt der Käyserin mich lehrt/
 Was allen Menschen widerfährt.
 Der Todt mir eine Schul wird seyn/
 Ein Lehrjung in die Schul geh ein.
 Ich lerne sterben/das nit sterb/
 Damit im Todt den Himmel erb.
 16. Folg Jungfrau folg dem heiligen Mann/
 Weil es die Zeit noch leyden kann.
 Wan du dich dünckst ganz schön zu seyn/
 So seh geschwind den Spiegel ein.
 Gedenc wie bald was schön vergeh/
 Vnd nit auff deine Schönheit steh.

VI.

Im Creutz tragen.

1. Wollust meiden/
 Darvon scheiden/
 Ist ein Sach die nit gering.
 Creuzer tragen/
 Vnd nit klagen/
 Ist noch weit ein schwärer Ding.
 2. Wolt ich zehlen/
 Würd ich fehlen/
 Wie Franciscus sich geplagt/
 Kält vnd Hitze/
 Müß vnd Schwitze/
 Wär war bald von mir gesagt.

3. Sich

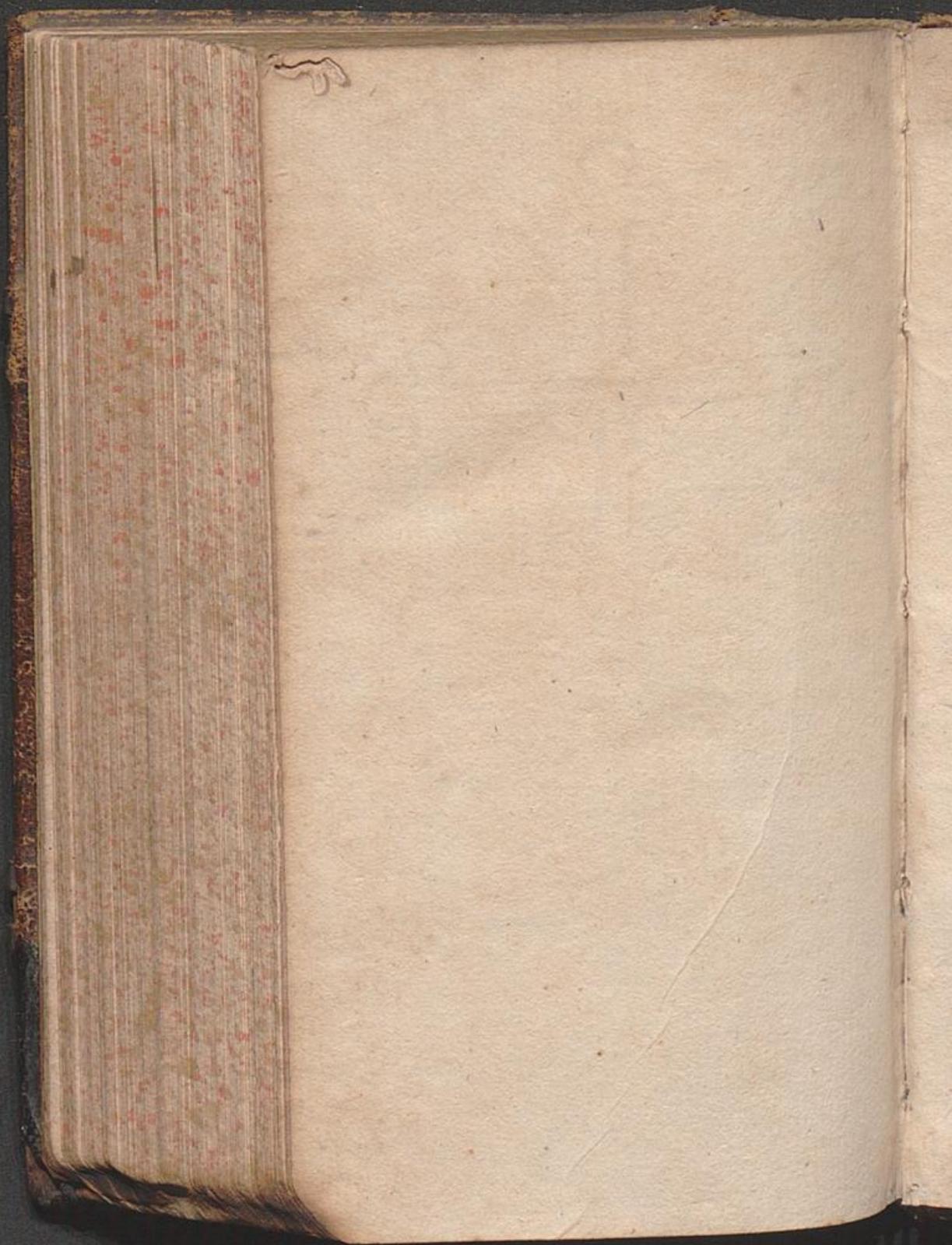
3. Sich bestreiten/
Im Zaum reiten/
War Francisci täglich Brod.
Sich casteyen/
Sich verspeyen/
Stelt er für die höchste Noth.
4. Kranckheit haben/
Sich nit laben/
War bey ihm die größte Fretod/
Vngewitter/
Vnd was bitter/
Meint er thäten ihm kein Leyd.
5. O was Schmercken/
In sein Herzen/
Thät ihm manche Schwachheit an:
Was auch litte/
Was auch stritte/
Stört er sich doch nit daran.
6. All was schmerzte/
Er umbherzte/
Nente solches seine Freunde
Wird verachtet/
Nit geachtet/
War er drum wie keinem feynd.
7. Darfür hielte/
Wie Gott sprelte
Mit ihm/als ein wilden Thier/
Das gehezet/
Vnd verletzet/
Nur zum Lust wird bracht herfür.
8. Alle Tage/
Ichs teck sage/
Starb er vier vnd zwanzig mals

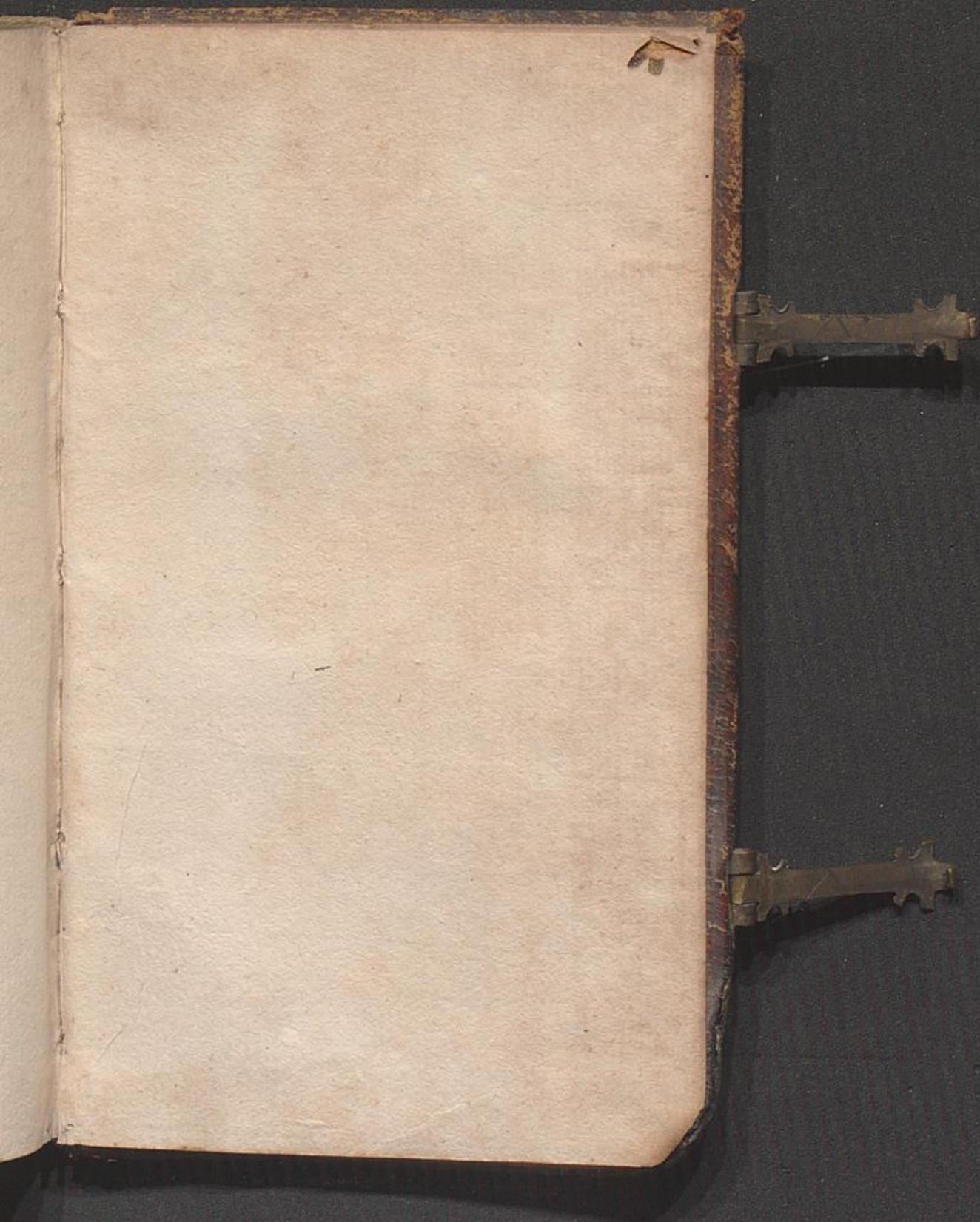
Sagt auch künlich/
Daß es dienlich
Sich abtöden ohne Zahl.
9. Nichts muß leben/
Was mögt streben
Nach dem all/was eytel ist/
Thust ihn fragen/
Hörst ihn sagen:
Nur d Welt gereinigt biste
10. Wer wird geben/
Daß so leben
Ich auch mög bey dieser Zeit:
Zum abtöden/
Weils vonnöthen/
Nach mich Xorgia bereit.

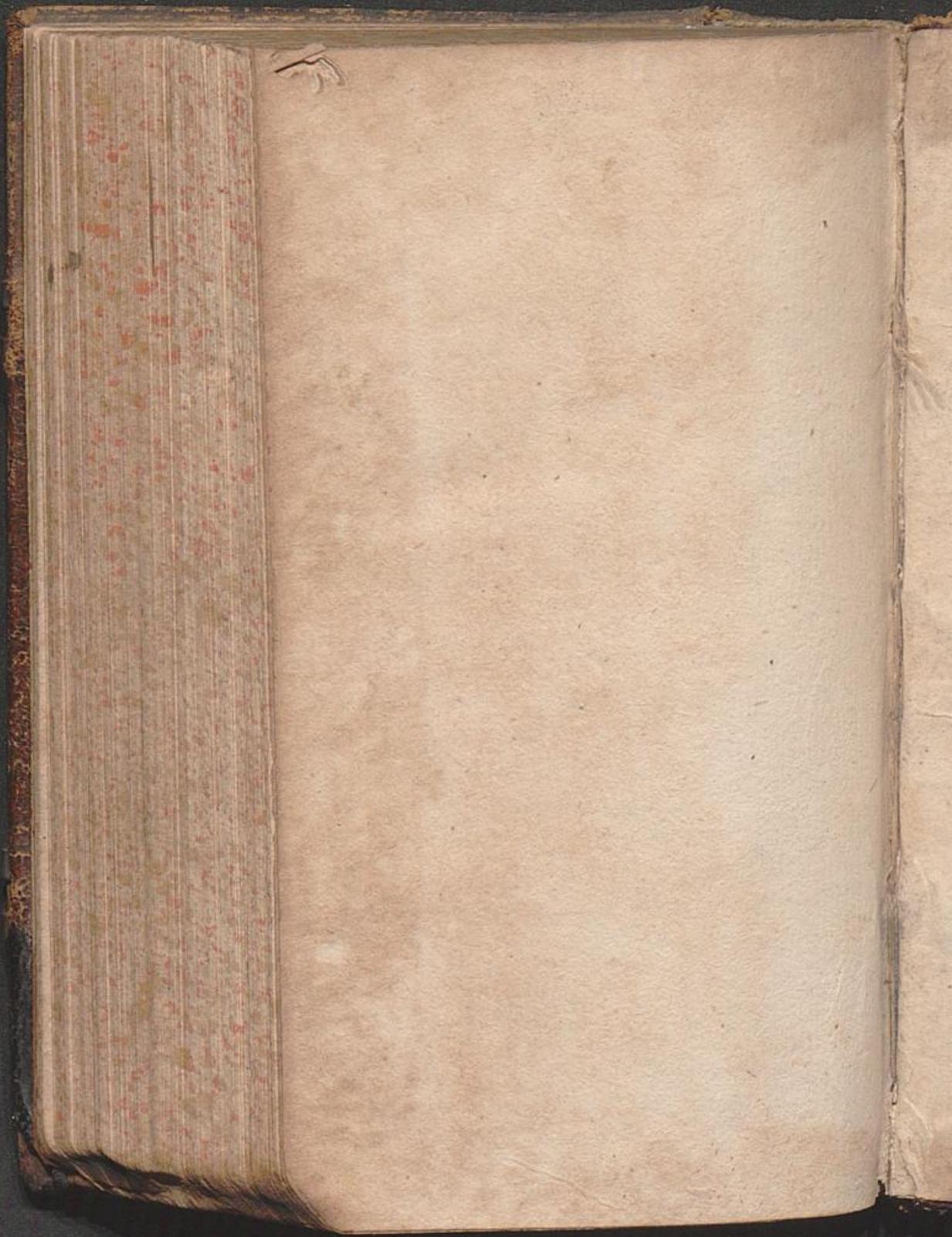
E N D E



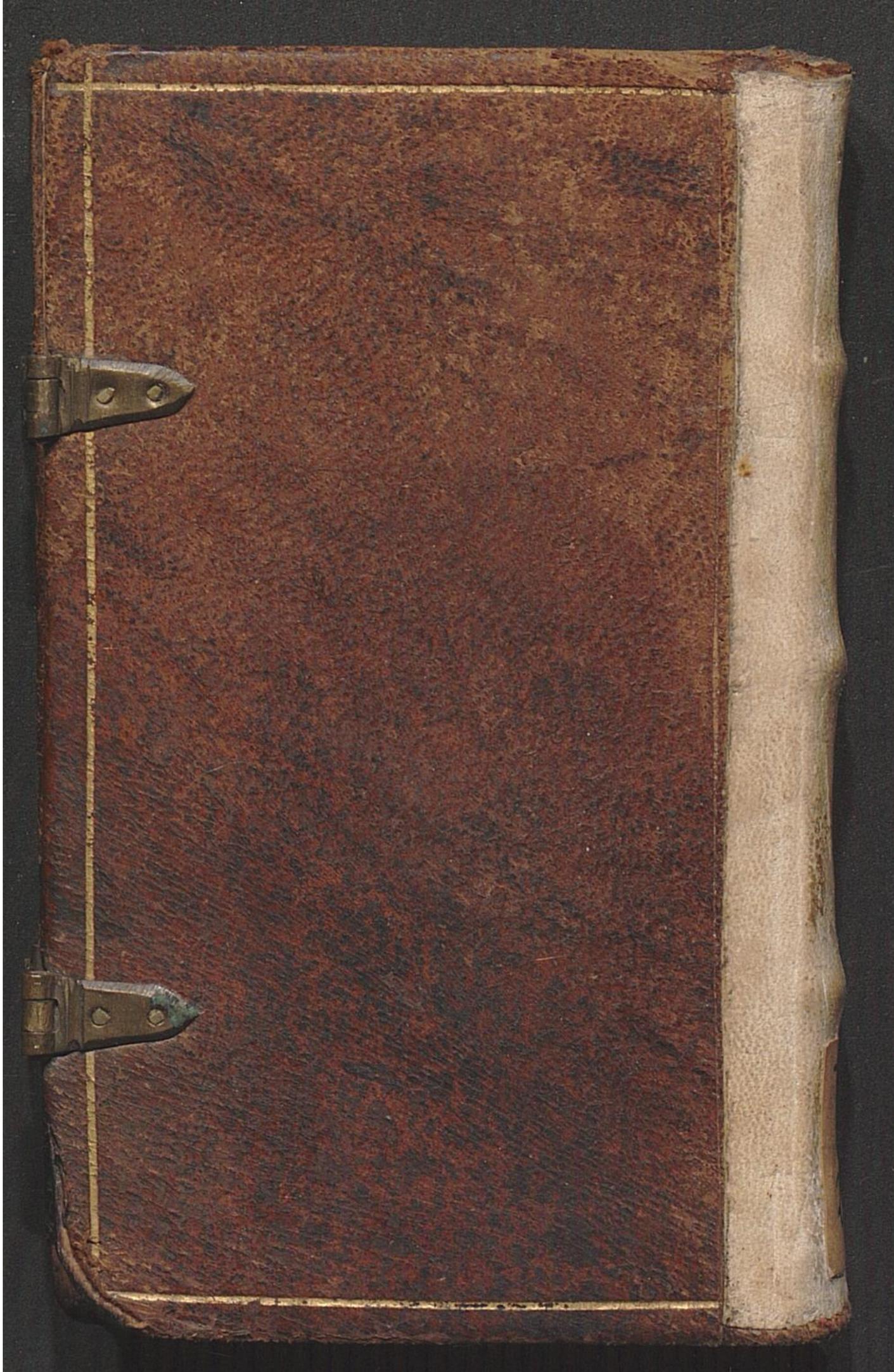












Th
2560